

## Betriebswirtschaftliche Sicherungswissenschaft (BwSichWiss)

Eszler, Erwin

DOI:  
[10.57938/9cac71b9-b9f9-4a91-81b7-c61dd9875dc2](https://doi.org/10.57938/9cac71b9-b9f9-4a91-81b7-c61dd9875dc2)

Published: 01/01/2008

*Document Version*  
Publisher's PDF, also known as Version of record

[Link to publication](#)

*Citation for published version (APA):*  
Eszler, E. (2008). *Betriebswirtschaftliche Sicherungswissenschaft (BwSichWiss): Konzeptionen für Forschung, Lehre und Organisation an Universitäten.* (2008 ed.) Institut für Versicherungswirtschaft, WU Vienna University of Economics and Business. Wiener Beiträge zur betriebswirtschaftlichen Versicherungswissenschaft (WrBtrgBwVersWiss) No. 1 Arbeitspapiere zum Tätigkeitsfeld Risikomanagement und Versicherung / Institut für Versicherungswirtschaft No. 18 <https://doi.org/10.57938/9cac71b9-b9f9-4a91-81b7-c61dd9875dc2>

# INSTITUT FÜR VERSICHERUNGSWIRTSCHAFT

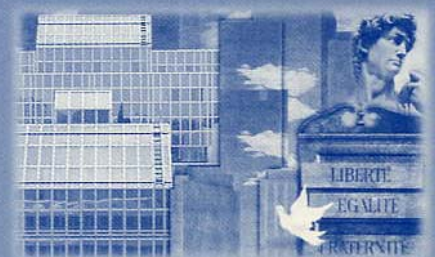
Erwin Eszler

Betriebswirtschaftliche  
Sicherungswissenschaft  
(BwSichWiss)

Konzeptionen für Forschung,  
Lehre und Organisation an  
Universitäten

Arbeitspapiere zum Tätigkeitsfeld  
Risikomanagement und Versicherung

herausgegeben von Michael Theil





**Arbeitspapiere zum Tätigkeitsfeld  
Risikomanagement und Versicherung**

Nr. 18

**Betriebswirtschaftliche Sicherungswissenschaft  
(BwSichWiss)**

**Konzeptionen für Forschung, Lehre und Organisation  
an Universitäten**

zugleich Nr. 1 der  
„Wiener Beiträge zur Betriebswirtschaftlichen Sicherungswissenschaft“  
(WrBtrgBwSichWiss)

von

ao. Univ.-Prof. Dr. Erwin Eszler

Wien 2008

ISSN 1560-2680



# **Betriebswirtschaftliche Sicherungswissenschaft (BwSichWiss)**

## **Konzeptionen für Forschung, Lehre und Organisation an Universitäten**

### **Nr. 1 der „Wiener Beiträge zur Betriebswirtschaftlichen Sicherungswissenschaft“ (WrBtrgBwSichWiss)**

**Von ao. Univ.-Prof. Dr. E r w i n E s z l e r , Wien**

#### *Inhaltsübersicht*

1. Zielsetzung
2. Wissenschaftssystematische und terminologische Konzeptionen
  - 2.1. Von betriebswirtschaftlicher „Risikomanagement“-Lehre zu „Betriebswirtschaftlicher Sicherungswissenschaft“
  - 2.2. „Betriebswirtschaftliche Sicherungswissenschaft“ und „Betriebswirtschaftliche Wissenschaft“
  - 2.3. „Betriebswirtschaftliche Sicherungswissenschaft“ und „Sicherungswissenschaft“
  - 2.4. „Betriebswirtschaftliche Sicherungswissenschaft“ und „Versicherungswissenschaft“
3. Wissenschaftstheoretische und methodologische Konzeptionen
  - 3.1. Drei Ansätze der „Betriebswirtschaftlichen Sicherungswissenschaft“
  - 3.2. Drei Aufgaben der „Betriebswirtschaftlichen Sicherungswissenschaft“
4. Wissenschaftsorganisatorische Konzeptionen
  - 4.1. Universitäre Träger der „Betriebswirtschaftlichen Sicherungswissenschaft“ und ihre Bezugsgruppen
  - 4.2. Geschäftsfelder der universitären „Betriebswirtschaftlichen Sicherungswissenschaft“
  - 4.3. Tätigkeitsbereiche der universitären „Betriebswirtschaftlichen Sicherungswissenschaft“
5. Schlussbemerkung

Literaturverzeichnis; Abkürzungsverzeichnis; Zusammenfassung/Abstract; Schlagworte



## 1. Zielsetzung

In diesem Beitrag sollen Konzeptionen für eine *umfassende betriebswirtschaftlich-wissenschaftliche Beschäftigung* (insbesondere an *Universitäten*) im Bereich der *Erhöhung von Sicherheit* („*Sicherung*“) vorgestellt werden.<sup>1</sup>

Die Darstellungen betreffen

- die *Wissenschaftssystematik*;
- die *Bezeichnungen der wissenschaftlichen Disziplinen*;
- die *wissenschaftstheoretischen* und die *methodischen Grundlagen*;
- die *wissenschaftlichen Inhalte*;
- die *Wissenschaftsorganisation* und das *Wissenschaftsmanagement*.

Erste grundlegende – vor allem wissenschaftssystematische - Konzeptionen zu einer *Betriebswirtschaftlichen Sicherungswissenschaft (BwSichWiss)* sind bereits im Zuge der Konzeption eines Teilbereiches der BwSichWiss, nämlich der Konzeption einer *Betriebswirtschaftlichen Versicherungswissenschaft (BwVersWiss)*, in einer vorangegangenen Arbeit vorgestellt worden.<sup>2</sup> Da weiters verschiedene Aspekte der BwSichWiss weitgehend analog zu jenen der BwVersWiss konzipiert werden<sup>3</sup>, kann im vorliegenden Beitrag vielmals auf jene Arbeit Bezug genommen bzw. zurückgegriffen werden.

---

<sup>1</sup> Nicht Gegenstand der Arbeit ist somit die Entwicklung konkreter Konzepte für die betriebswirtschaftliche Praxis.

<sup>2</sup> Vgl. Eszler, E. (2007a); vgl. weiters auch Eszler, E. (2007b) und Eszler, E. (2007c).

<sup>3</sup> Analog wie die „BwVersWiss“ aus der „Versicherungsbetriebslehre“ entwickelt wurde, wird die „BwSichWiss“ aus der *betriebswirtschaftlichen „Risikomanagement“-Lehre* entwickelt (und übrigens analog auch eine „*Betriebswirtschaftliche Wissenschaft (BwWiss)*“ aus der „*Betriebswirtschaftslehre*“ [Vgl. hierzu auch Eszler; E. (2007a), S.11]) , und zwar insb. (1.) durch eine *Ausweitung des Gegenstandsbereiches* und (2.) durch eine *eigene wissenschaftstheoretische und methodologische Differenzierung*.

## 2. Wissenschaftssystematische und terminologische Konzeptionen

### 2.1. Von betriebswirtschaftlicher „Risikomanagement“-Lehre zu „Betriebswirtschaftlicher Sicherungswissenschaft“

Die Beschäftigung mit Phänomenen wie „Gefahr“, „Wagnis“, „Unsicherheit“ und „Risiko“ hat in der deutschsprachigen Betriebswirtschaftslehre eine lange Tradition<sup>4</sup> und sich in Konzeptionen und Bezeichnungen wie „*Risikolehre*“<sup>5</sup>, „*Risikopolitik*“<sup>6</sup>, „*Risk Management*“<sup>7</sup> und - in jüngerer Zeit wohl vorherrschend - „*Risiko-Management*“<sup>8</sup> oder „*Risikomanagement*“<sup>9</sup> ausgedrückt<sup>10</sup> – nicht nur in Publikationen, sondern auch in der Bezeichnung einschlägiger Institutionen<sup>11</sup>, Studiengänge, Studienfächer oder einzelner Lehrveranstaltungen.

Die hier vorzustellende und zu entwickelnde „*Betriebswirtschaftliche Sicherungswissenschaft*“<sup>12</sup> (BwSichWiss) hebt sich von herkömmlichen betriebswirtschaftlichen Konzeptionen

<sup>4</sup> Vgl. hierzu etwa *Theil, M.* (1996), insb. S. 208, und die dort angeführte Literatur.

<sup>5</sup> Vgl. etwa *Oberparleiter, K.* (1930): „Funktionen und Risikenlehre des Warenhandels“.

<sup>6</sup> Vgl. etwa *Philipp, F.* (1967): „Risiko und Risikopolitik“ oder *Stremitzer, H.* (1977): „Risikopolitik und Risk Management“.

<sup>7</sup> Vgl. etwa *Mugler, J.* (1979): „Risk Management in der Unternehmung“.

<sup>8</sup> Vgl. etwa *Haller, M.* (1991): „Risiko-Management und Versicherung“.

<sup>9</sup> Vgl. etwa *Theil, M.* (1996): „Risikomanagement – Stand und Ansätze für eine Weiterentwicklung“; oder auch *Albrecht, P.* (1998): „Auf dem Weg zu einem holistischen Risikomanagement“.

<sup>10</sup> Hinzuzufügen sind hier auch die allgemein-betriebswirtschaftlichen Bereiche „*Entscheidung unter Unsicherheit*“ bzw. „*Entscheidung unter Risiko*“.

<sup>11</sup> Vgl. z. B.

- „*Dr. Wolfgang Schieren-Lehrstuhl für Versicherungs- und Risikomanagement*“ am „Institut für Bank-, Börsen- und Versicherungswesen“ der Humboldt-Universität zu Berlin;
- „*Professur für BWL - Risikomanagement und Versicherungswirtschaft*“ der Justus-Liebig-Universität Gießen;
- „*Seminar für ABWL, Risikomanagement und Versicherungslehre*“ der Universität Köln.

Vgl. daneben auch:

- „*Institut für Betriebswirtschaftliche Risikoforschung und Versicherungswirtschaft (INRIVER)*“ der Ludwig-Maximilian-Universität in München.

[Alle Bezeichnungen sind den jeweiligen Web-Präsenzen (Internetseiten) der betreffenden Institutionen entnommen. Stand.5.1.2006. – Vgl. hierzu auch: o. V. (2006).]

<sup>12</sup> Die herkömmliche und übliche Bezeichnung „*Risikomanagement*“ wird aus drei Gründen durch die Bezeichnung „*Betriebswirtschaftliche Sicherungswissenschaft*“ ersetzt: Erstens erfolgt im Objektbereich eine Ausweitung von Risiken auf „Sicherungsphänomene“; zweitens ist „Risikomanagement“ eine Bezeichnung, die sich eigentlich auf das Objekt der Beschäftigung und nicht auf die Wissenschaft bezieht; drittens erscheint selbst eine Bezeichnung wie „(betriebswirtschaftliche) Risikomanagement-Lehre“ unangemessen, da es (an Universitäten) um Lehre und Forschung geht. Unter anderem auch aus diesem Grund wird übrigens vom Verfasser auch die Bezeichnung „*Betriebswirtschaftliche Wissenschaft*“ (BwWiss) statt „*Betriebswirtschaftslehre*“ (BWL) vorge schlagen.



– diese werden im folgenden zusammenfassend als „*Betriebswirtschaftliche Risikomanagement-Lehre*“ oder als „*Betriebswirtschaftslehre vom Risikomanagement*“ oder „*Risikomanagement-Betriebswirtschaftslehre*“ (*RisMgt-BWL*) bezeichnet - in vierfacher Hinsicht ab:

1. Die BwSichWiss hat vom *Objektbereich* her zum einen nicht nur Risiken im üblichen Sinne, sondern *alle* betriebswirtschaftlich relevanten Phänomene, bei denen es auf eine Erhöhung der Sicherheit ankommt („*betriebswirtschaftlich relevante Sicherungsphänomene*“<sup>13</sup>), *ohne grundsätzliche Einschränkung* zum Gegenstand. Damit unterscheidet sie sich von einem Großteil der herkömmlichen Konzeptionen der RisMgt-BWL, die sogar manchmal nur einen Teil der Risiken zum Gegenstand haben – z. B. „*reine Risiken*“<sup>14</sup> oder z. B. „*theoretisch versicherbare Risiken*“<sup>15</sup>. Selbst wenn es um sehr umfassende Konzeptionen geht, wie etwa im systemtheoretisch orientierten Risiko-Management-Ansatz von M. Haller<sup>16</sup>, so wird dort eben auch eher auf abgrenzbare mögliche „*Störprozesse*“<sup>17</sup> (im Sinne von möglichen Risikorealisationen) Bezug genommen. Auch in anderen solchen sehr umfassenden Konzeptionen, wie etwa im „*Strategischen Risikomanagement*“ bzw. im sogenannten *Holistischen Risikomanagement* wird auf *Risiken* abgestellt<sup>18</sup> und damit zumeist wohl auf mehr oder weniger abgrenzbare und als Zufallsvariable und Wahrscheinlichkeitsverteilungen<sup>19</sup> darstellbare und mehr oder weniger quantifizierbare Phänomene. Alle diese Phänomene bzw. diese Konzeptionen gehören auch zum Gegenstandsbereich der BwSichWiss. Die BwSichWiss geht aber darüber hinaus, indem auch Phänomene Gegenstand der Beschäftigung sind, die rein qualitativer Art sind und die sich

---

<sup>13</sup> Die Klärung des Begriffes der „*Sicherung*“ ist selbst Gegenstand der BwSichWiss – auch wenn dann das Problem der wechselseitigen Bedingtheit auftritt: Gegenstand der BwSichWiss sind Sicherungsphänomene, aber die BwSichWiss kann den Sicherungsbegriff selbst wiederum weiterentwickeln, was wiederum zu einem veränderten Gegenstandsbereich der BwSichWiss führen kann. – In einer vorläufigen Fassung kann der Begriff *Sicherung* als das „*Hinwirken auf eine Verminderung der Möglichkeit(en) der Nichterfüllung von Erwartungen*“ umrissen werden. Vgl. dazu auch die Bezugnahme auf Erwartungen bei Haller, M. (1991), S. 535. – *Sicherung* kann auch verstanden werden als das „*Bewirken der Umwandlung eines Zustandes niedrigerer Sicherheit in einen Zustand höherer Sicherheit*“. (E. E.)

<sup>14</sup> Vgl. etwa die Darstellung bei Stremitzer, H. (1977), S. 27 f.

<sup>15</sup> Vgl. Mugler, J. (1979), S. 60.

<sup>16</sup> Vgl. Haller, M. (1991), S. 528 ff.

<sup>17</sup> Vgl. Haller, M. (1991), S. 531, 534 ff., 545 f.

<sup>18</sup> Vgl. Albrecht, P. (1998), S. 4 f. – Auch in einer anderen – allerdings in wissenschaftlicher Hinsicht sicherlich nicht einwandfreien, jedoch inhaltlich interessanten - Quelle zum sogenannten „*erweiterten Risikomanagement*“ (*XRM*, von engl. *Extensible Risk Management*, auch „*Holistic Risk Management*“) - wobei sich „erweitert“ bzw. „umfassend“ auf die Perspektiven „*Risikoarten*“, „*Prozesse*“, „*Funktionen*“ und „*Zeit*“ bezieht -, wird weiterhin von *Risikoarten* gesprochen. Allerdings werden dort im Hinblick auf die Risikoarten folgende Aspekte berücksichtigt: Finanzen, Arbeitssicherheit, Qualität, Umweltschutz, Mitarbeiterzufriedenheit, Kundenzufriedenheit (wodurch schon eine starke Annäherung an den Objektbereich der BwSichWiss erfolgt, E. E.). Vgl. [http://de.wikipedia.org/wiki/Erweitertes\\_Risikomanagement](http://de.wikipedia.org/wiki/Erweitertes_Risikomanagement) (Zugriff: 3.4.2008).

nicht mehr durch Zufallsvariable und Wahrscheinlichkeitsverteilungen darstellen lassen<sup>20</sup>, etwa die Unsicherheit bei der Einstellung einer Person in einem Unternehmen im Hinblick auf deren zukünftiges Verhalten oder die Unsicherheit beim Eintritt eines Unternehmens in einen neuen Markt oder aber die Sicherung einer Kundenbeziehung oder aber um Qualitätssicherung. Um Unsicherheiten in diesen Bereichen zu verringern, wurden in verschiedenen Teilbereichen der herkömmlichen Betriebswirtschaftslehre (BWL) Instrumente entwickelt, etwa im personalwirtschaftlichen Bereich verschiedene Einschätzungsverfahren (z. B. sog. „Assessment-Center“), im absatzwirtschaftlichen Bereich Instrumente der Markteinschätzung und in verschiedenen Bereichen Verfahren der Qualitätssicherung. Diese betriebswirtschaftlichen Instrumente oder Konzepte und viele andere wie z. B. Controlling oder interne Revision wurden üblicherweise bisher nicht als „risikopolitische Instrumente“ bzw. als „Sicherungsinstrumente“ aufgefasst. Aufgabe – unter anderen - der BwSichWiss ist es nun, auch diese Bereiche zu integrieren und im Zuge von Zusammenschau und Systematisierung von verschiedensten „betriebswirtschaftlichen Sicherungsphänomenen“ („Sicherungsproblemen“, „Sicherungskonzepten“, „Sicherungsinstrumenten“, „Sicherungsprozessen“ etc. ) sowie durch Abstraktionsprozesse und durch die darauffolgende Anwendung der abstrahierten Strukturen wiederum auf konkretere betriebswirtschaftlichen Bereiche Erkenntnisgewinne zu erzielen.<sup>21</sup>

2. Die BwSichWiss hat vom *Objektbereich* her zum anderen aber auch das Wirtschaften von und in *Sicherungsbetrieben* als *Herstellern, Vermittlern usw. von Sicherungsgütern* (z. B. Versicherungsbetrieben, Versicherungsmaklerbetrieben) zum Gegenstand (dazu mehr in folgenden Abschnitt) und – noch weiter gefasst – auch *sicherungsbetriebsbezogene Betriebe*, also etwa auch *Betriebe*, die sich mit der *Bewertung, Prüfung oder Beaufsichtigung von Sicherungsbetrieben* befassen. Dadurch geht sie über die RisMgt-BWL hinaus, die sich auf die *Verwendung von Sicherheitsgütern* in risikobedrohten Systemen beschränkt bzw. konzentriert. - Aufgrund dieser beiden Erweiterungen (Punkt 1 und Punkt 2) stellt

---

<sup>19</sup> Vgl. hierzu etwa den Risikobegriff bei Farny, D. (2006), S. 27 f.

<sup>20</sup> Z. B. wenn es um die Erfüllung von Verhaltenserwartungen (also deren „Sicherung“) in Betrieben geht. Solche möglicherweise sehr komplexen Verhaltenserwartungen bzw. deren Minder- oder Nichterfüllung lassen sich kaum mehr als Zufallsvariable und Wahrscheinlichkeitsverteilungen (als Ausdruck von „Risiko“) darstellen, ebensowenig, wie sich entsprechend komplexe „Sicherungsmaßnahmen“ – z. B. Motivation, Überwachung, Sanktionierung etc. – in deren Wirksamkeit nur schwer rechenbar darstellen lassen. (Allerdings gibt es selbst für komplexe Phänomene wie z. B. Kundenzufriedenheit“ – die ja ebenfalls Gegenstand von „Sicherung“ sein könnte – zahlreiche betriebswirtschaftliche Konzepte zur Messung bzw. Operationalisierung.

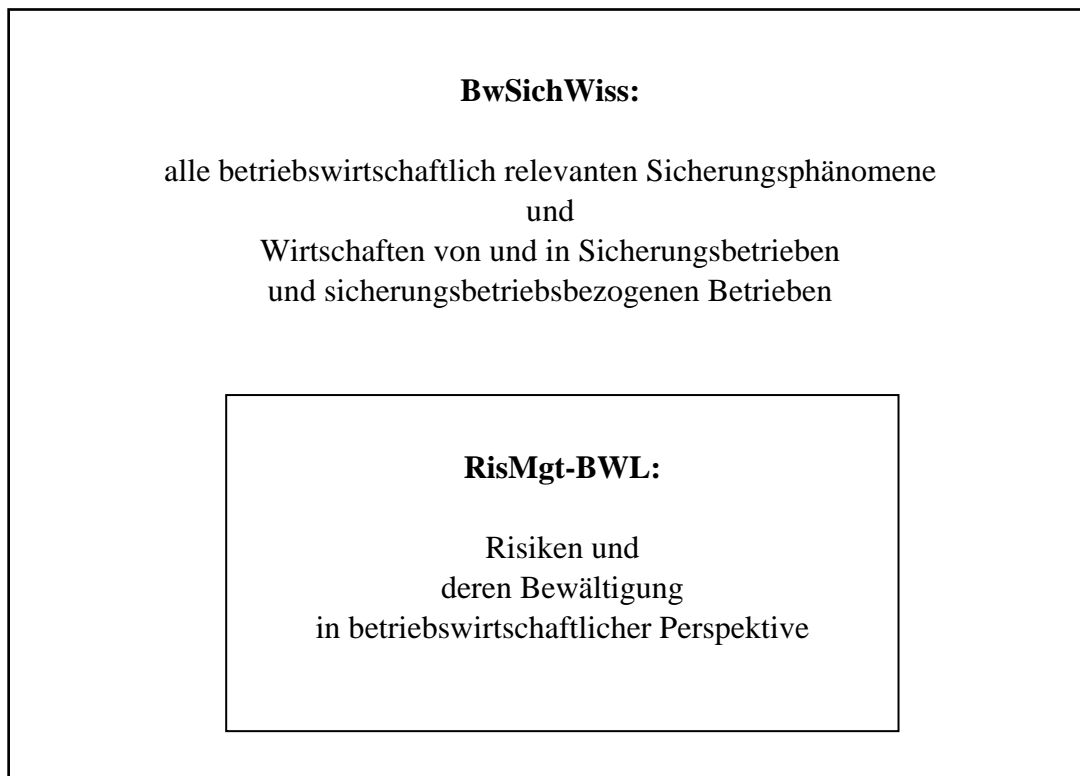
<sup>21</sup> Vgl. hierzu auch Überlegungen von Garven, J. R. (2007), S. 5 f.

also die herkömmliche RisMgt-BWL hinsichtlich des Objektbereiches nur einen Teilbereich der BwSichWiss dar (vgl. Abb.).<sup>22</sup>

---

<sup>22</sup> Es wurde allerdings darauf hingewiesen, dass es auch risikopolitische Strategien geben kann, die mit einer *Erhöhung des Risikoniveaus* bzw. einer *Verminderung der Sicherheit* verbunden sind, etwa von risikofreudigen Akteuren. (Mugler, J., Wirtschaftsuniversität Wien, in einem Gespräch mit dem Verfasser am 22.7.2008.) Solche risikofreudigen Haltungen sind in den Konzeptionen zu „Entscheidung unter Risiko“ der herkömmlichen Allgemeinen BWL mitberücksichtigt - etwa im My-/Sigma-Entscheidungskalkül oder im Bernoulli-Prinzip. Vgl. hierzu etwa *Schildbach, T.* (1990), S. 86 ff. – Fasste man nun Risikopolitik bzw. Risikomanagement so auf, dass auch solche risikofreudigen und mit Erhöhung des Risikoniveaus bzw. Verminderung der Sicherheit verbundenen Strategien umfasst wären, dann würde eine solche Wissenschaft von Risikopolitik bzw. Risikomanagement nicht eine echte Teilmenge der BwSichWiss darstellen, sondern sich mit dieser nur überlappen, da ja die BwSichWiss sich nur mit Handlungen zur *Erhöhung* von Sicherheit befasst (vgl. auch den Beginn des Abschnitt 2.3.) - Damit würde sich aber die im Rahmen der vorgestellten Arbeit entworfene BwSichWiss nur als Teilbereich *einer noch umfassenderen betriebswirtschaftlichen Wissenschaft vom Sicherheit/Unsicherheit* darstellen, die dann auch jene planmäßigen Handlungen umfassen würde, die mit einer Erhöhung des Risikoniveaus verbunden sind (die ja auch zu den Möglichkeiten des unternehmerischen Handelns gezählt werden, vgl. etwa *Mugler, J.* (1998), S. 195), und die auch jene speziellen Betriebe umfassen würde – in Gegenüberstellung zu den „Sicherungsbetrieben“ -, die Güter und Leistungen anbieten, die speziell mit solchen Handlungen in Zusammenhang stehen bzw. diese ermöglichen, also z. B. Lotteriebetriebe, Wettbüros, Casinobetriebe, Spielautomatenbetreiber, Venture-Capital-Gesellschaften (vgl. hierzu auch *Mugler, J.* (1998), S. 195), Spekulationsbörsen, Aktien-Emissionsbanken u. a. m. Eine solche Wissenschaft wäre selbst aber nicht mehr eine echte Teilmenge der „Sicherungswissenschaft“ (SichWiss) – vgl. Abschnitt 2.3. -, sondern würde sich mit dieser ebenfalls nur überlappen. – Dem steht allerdings entgegen, dass in der RisMgt-BWL vom Ziel der *Erhöhung* von Sicherheit (oder zumindest der Beibehaltung einer gegebenen Sicherheit) ausgegangen wird. – *Mugler, J.* (1979), S. 36 geht von einer Unterscheidung von „risikobezogener Unternehmenspolitik“ und „Risk Management“ aus. Letztere beschäftigt sich eben nur mit einem Teilbereich der Risiken, nämlich den „theoretisch versicherbaren Risiken“. (Vgl. *Mugler, J.* (1979), S. 36. Auch nach *Stremitzer, H.* (1977), S. 27, werden die „spekulativen Risiken“ („Business Risks“) aus dem „Risk Management“ ausgeklammert um dem allgemeinen Management zugewiesen; für das „Risk Management“ verbleiben nur die „reinen Risiken“ („Pure Risks“). (Dabei sollen aber Probleme solcher Abgrenzungen nicht übersehen werden. Vgl. hierzu etwa *Farny, D.* (2006), S. 30 u. 31; *Karten, W.* (1978), S. 311.) – Für die BwSichWiss ist nun die Abgrenzung folgendermaßen durchzuführen: Sie beschäftigt sich mit *allen* unsicherheitsbehafteten Phänomenen (unter anderem also reinen *und* spekulativen Risiken), aber nur in einer Weise, die auf eine *Erhöhung* der Sicherheit ausgerichtet ist. Dabei wird aber nicht die Problematik übersehen, dass zu einer langfristigen Sicherung eines Systems – etwa im Rahmen einer „unternehmerischen Risikopolitik“ bzw. eines „strategischen“ oder „holistischen“ Risikomanagements - einzelne Maßnahmen zweckmäßig erscheinen können, die mit der *Übernahme von Risiken* verbunden sind. Vgl. hierzu auch *Garven, J. R.* (2007), S. 4, unter Bezugnahme auf Chatterjee et al. 2003, S. 68. – In diesem Sinne könnte analog auch eine „strategische BwSichWiss“ entwickelt werden. Eine solche weitere Auffassung von BwSichWiss könnte durch die Überlegung gestützt werden, dass es im Rahmen der herkömmlichen RisMgt-BWL bei Risikopolitik oder Risikomanagement eben auch zumeist um *Risikentausch* geht. Vgl. hierzu ausführlicher *Mugler, J.* (1998), S. 195. - Bei nicht quantifizierbaren Sicherungsproblemen – und gerade solche gehören ja auch zum Objektbereich der BwSichWiss (vgl. oben Punkt 1) wird allerdings eine solche Verrechnung von Risiken bzw. Sicherungsphänomenen problematisch sein. Auch aus diesem Grund - insbesondere aber aus ethischen Gründen im Hinblick auf die mögliche Gefährdung von höheren Gütern (Unversehrtheit und Gesundheit von Lebewesen, Umweltqualität u. a. m.) bei der Übernahme von Risiken - sollte sich nach Auffassung des Verfassers die BwSichWiss daher tendenziell eher nur mit *Erhöhung* von Sicherheit beschäftigen, zumindest und jedenfalls aber die übergeordnete Sicherung dieser höheren Güter beachten und gewährleisten.

Abbildung 1: Vergleich der Objektbereiche: RisMgt-BWL als echte Teilmenge der Betriebswirtschaftlichen Sicherungswissenschaft (BwSichWiss)



3. Der BwSichWiss liegt eine ganz bestimmte *wissenschaftstheoretische und methodologische Konzeption bzw. Differenzierung* zugrunde. BWL (Betriebswirtschaftslehre) und BwWiss (Betriebswirtschaftliche Wissenschaft), RisMgt-BWL und BwSichWiss, VBL (Versicherungsbetriebslehre) und BwVersWiss unterscheiden sich jeweils auch durch diese einerseits nicht zugrunde liegende bzw. andererseits zugrunde liegende bestimmte wissenschaftstheoretische und methodologische Konzeption bzw. Differenzierung. (Mehr dazu in Abschnitt 3.)
4. Die Betriebswirtschaftliche Sicherungswissenschaft (BwSichWiss) ist systematisch und organisch in eine (umfassendere) *Sicherungswissenschaft (SichWiss)* eingeordnet und stellt ein Teilgebiet derselben dar, was auch durch die Bezeichnungen deutlich wird. (Mehr dazu in Abschnitt 2.3.)

## 2.2. „Betriebswirtschaftliche Sicherungswissenschaft“ und „Betriebswirtschaftliche Wissenschaft“

Wenn oben gesagt wurde, dass vom *Objektbereich* her *alle* betriebswirtschaftlich relevanten Phänomene, bei denen es um eine Erhöhung der Sicherheit geht, *ohne grundsätzliche Einschränkung* Gegenstand der BwSichWiss sind („*betriebswirtschaftliche Sicherungsphänomene*“), dann ist zu fragen, wo dann im Gegenstandsbereich die Grenzen der BwSichWiss sind. Denn es stellt sich die Frage, ob nicht alles, womit sich die Betriebswirtschaftliche Wissenschaft (BwWiss) - bzw. herkömmlich: die Betriebswirtschaftslehre (BWL) – befasst, als „Sicherung der Erreichung der Unternehmensziele“ zu verstehen ist.

Oder anders formuliert: Es wäre jener Bereich zu identifizieren, der zwar BwWiss, aber nicht BwSichWiss ist. Hierzu lassen sich (unter bestimmten Bedingungen) etwa die betriebswirtschaftliche Produktionstheorie zählen (sofern nicht stochastische Phänomene in der Produktionstheorie berücksichtigt werden<sup>23</sup>) oder weite Teile<sup>24</sup> des vergangenheitsbezogenen betrieblichen Rechnungswesens.

Auch ist darauf hinzuweisen, dass sich die BwSichWiss nicht mit betriebswirtschaftlichen Handlungen befasst, die mit einer *Erhöhung* des (Gesamt-)Risikoniveaus bzw. einer Verminderung der (Gesamt-) Sicherheit verbunden sind, wie dies gerade bei unternehmerischen oder anderen Entscheidungen auf Basis einer risikofreudigen Einstellung der Fall sein kann.<sup>25</sup>

Die BwSichWiss weist allerdings viele Überlappungsbereiche mit *funktionalen* oder/und *branchenbezogenen institutionellen* oder/und *aspektbezogenen Speziellen betriebswirtschaftlichen Wissenschaften (SpezBwWiss-en<sup>26</sup>)* - bzw. herkömmlich: BWL-en - auf, z. B. der Transportbetriebslehre, der Logistik, der Außenhandelsbetriebslehre, der Industriebetriebslehre, der BWL der Klein und Mittelbetriebe<sup>27</sup>, der Bankbetriebslehre usw., wo ebenfalls Risiken bzw. Sicherungsphänomene Gegenstand der Beschäftigung sind.

---

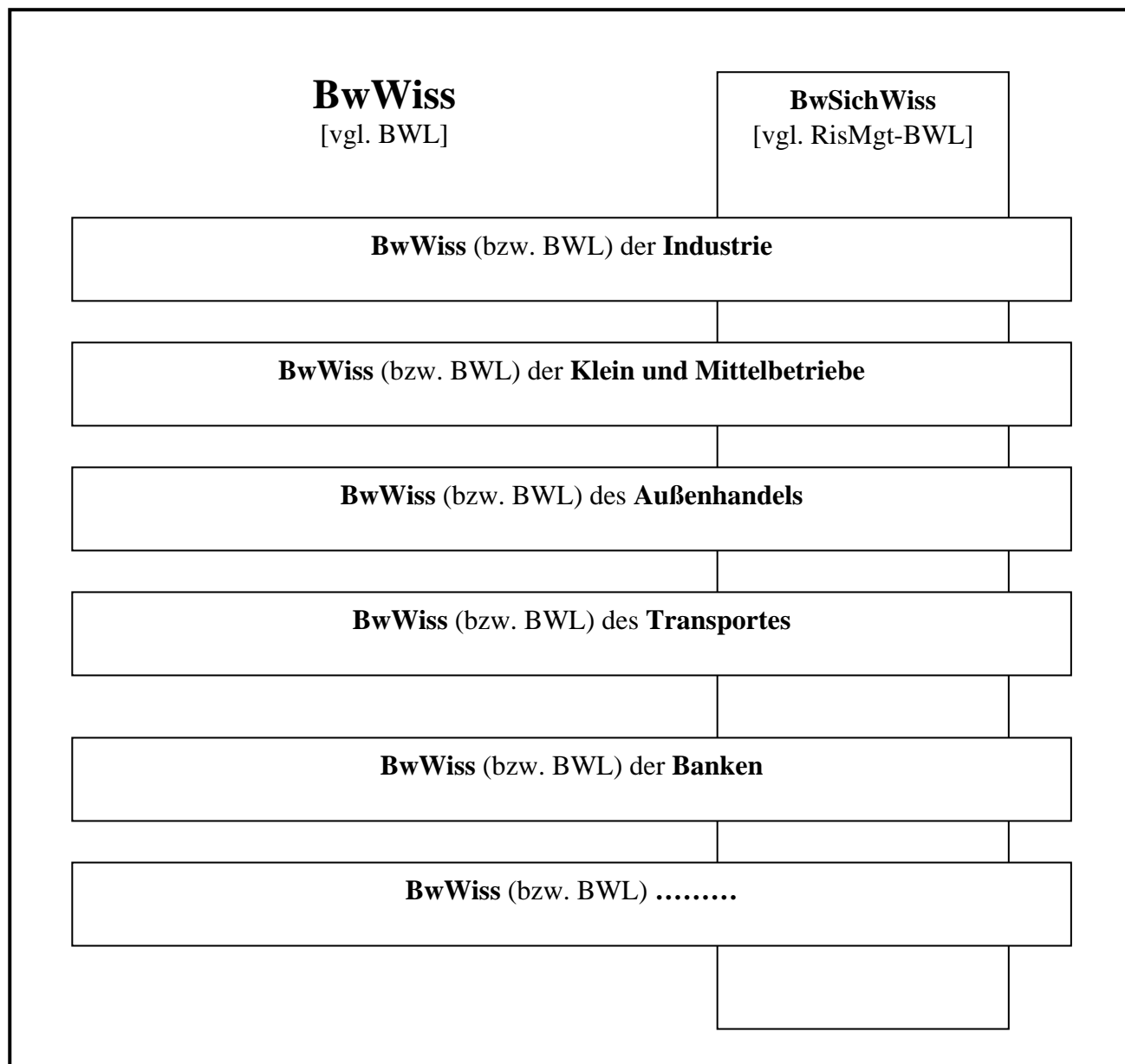
<sup>23</sup> Das ist insbesondere in der versicherungsbetrieblichen Produktionstheorie der Fall.

<sup>24</sup> Sofern man nicht gerade etwa an Schadensrückstellungen denkt.

<sup>25</sup> Vgl. hierzu auch die Anmerkungen und Quellen oben bei Abb. 1 in der Fußnote 22.

<sup>26</sup> Für die Pluralbildung von „Wissenschaft“ u. a. m. wird bei Abkürzungen im Folgenden immer die Anfügung „-en“ gemacht.

Abbildung 2: Betriebswirtschaftliche Sicherungswissenschaft (BwSichWiss) im Verhältnis zu betriebswirtschaftlicher Wissenschaft (BwWiss) im Hinblick auf Teilgebiete der BwWiss.



SpezBwWiss-en (bzw. herkömmlich: spezielle BWL-en) können – bei entsprechend weiter Auffassung von der BwSichWiss - sogar in ihrer jeweiligen Gesamtheit Teilgebiet der BwSichWiss sein, nämlich BwWiss-en jener Betriebe, die Sicherungsgüter herstellen, vermitteln u. ä. m., also der sogenannten *Sicherungsbetriebe*, z. B. der Versicherungsbetriebe (vgl.

<sup>27</sup> Vgl hierzu in der herkömmlichen RisMgt-BWL etwa Oppl-Jirsa, V. (1985): „Risk Management in Klein- und Mittelbetrieben“.

VB-SpezBwVersWiss<sup>28</sup> als Teilgebiet der BwVersWiss, die ja insgesamt ein Teilgebiet der BwSichWiss – Versicherung als Sicherungsinstrument - darstellt). Die Miteinbeziehung des „Wirtschaftens von und in Sicherungsbetrieben“<sup>29</sup> in die BwSichWiss kann damit begründet werden, dass Sicherungsaufgaben (betriebswirtschaftliche und andere) sowohl im zu sichernden System (z. B. einem Wirtschaftsbetrieb) selbst wahrgenommen werden können (*Selbsterstellung* der Sicherungsleistung, z. B. Bewachung durch angestellte Mitarbeiter) oder aber von außen bezogen werden können (*Fremdbezug* der Sicherungsleistung – Auslagerung, „Outsourcing“ -, z. B. Bewachung durch ein externen Bewachungsunternehmen).<sup>30</sup> Selbst wenn es sich nicht um betriebswirtschaftliche Sicherungsgüter/-leistungen handelt, die durch jene Sicherungsbetriebe hergestellt werden (z. B. Feuerlöscher), ist betriebswirtschaftliche Relevanz dadurch gegeben, dass es um das *Wirtschaften von und in Sicherungsbetrieben* – oder mit anderen Worten: um (Herstellungs-) *Betriebe der Sicherungswirtschaft* (z. B. der Versicherungswirtschaft) - geht. Sicherlich ist aber eine Bandbreite möglich von Typen von Sicherungsbetrieben einerseits, die aufgrund der Besonderheit des Sicherungsgutes ganz spezifische betriebswirtschaftliche Strukturen und Prozesse aufweisen (z. B. Versicherungsbetriebe) bis hin zu Typen von Sicherungsbetrieben andererseits, die Sicherungsgüter herstellen, deren Produktion sich nicht so grundlegend von der Herstellung anderer Güter unterscheidet (z. B. Herstellung von Sicherheitsgeländern in einem metallverarbeitendem Betrieb, Herstellung von Feuerlöschern). Doch auch bei letzteren ergeben sich im Hinblick auf Produktkonzeption bzw. Produktentwicklung und auch beim Absatz (Beratung) von Sicherungsgütern durch Sicherungsbetriebe Aspekte, die unmittelbaren und spezifischen Bezug zu den Sicherungsproblemen haben, was eine Hereinnahme in die BwSichWiss rechtfertigt.

---

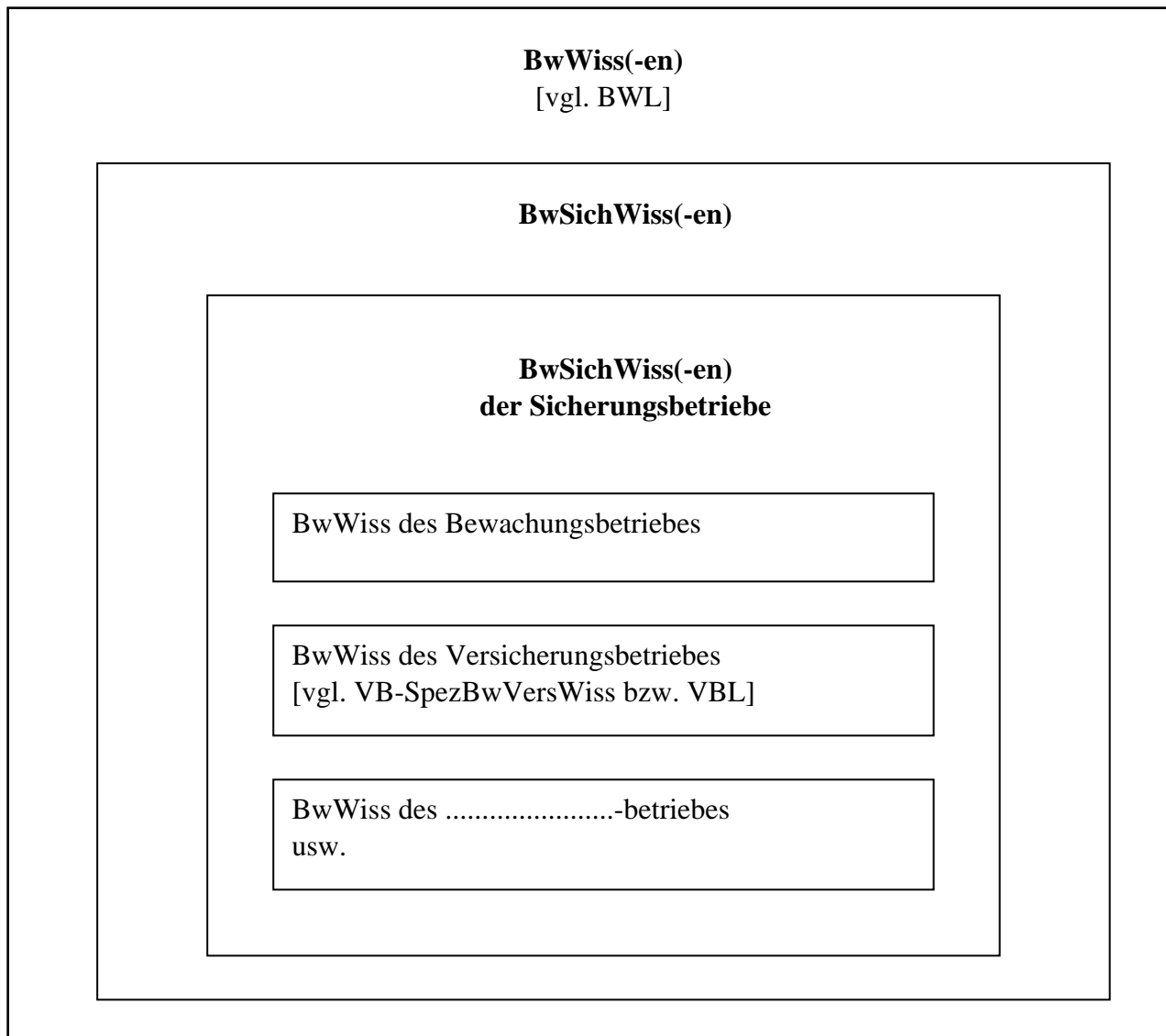
<sup>28</sup> „Versicherungsbetrieb-bezogene Spezielle Betriebswirtschaftliche Versicherungswissenschaft“, vgl. Eszler, E. (2007a), S. 5 und 20.

<sup>29</sup> Vgl. hierzu auch die Definition des Gegenstandsbereiches der Versicherungsbetriebslehre bei Farny, D. (2006); S. 1: „Die Versicherungsbetriebslehre ... hat das *Wirtschaften im Versicherungsunternehmen* zum Gegenstand“.

<sup>30</sup> Vgl. hierzu auch Abgrenzungsproblematik Selbstversicherung/Fremdversicherung bei der formalrechtlichen Ausgliederung des Sicherungsgutes „Selbstversicherung“ durch Gründung sogenannter „Captives“ (Captive Insurance Companies) – rechtlich selbständiger Tochtergesellschaften. Vgl. hierzu *Mugler, J.* (1979), S. 156 f.; Zum Begriff der Selbstversicherung (bzw. Selbstdeckung) - in Abgrenzung zur Fremdversicherung vgl. auch etwa *Hax, K.* (1964), S. 22 f.; *Farny, D.* (1974), Sp. 4217 f.; *Farny, D.* (1993b), Sp. 4587.



Abbildung 3: Betriebswirtschaftliche Sicherungswissenschaft (BwSichWiss) im Verhältnis zu betriebswirtschaftlicher Wissenschaft (BwWiss) im Hinblick auf BwWiss-en von den Sicherungsbetrieben

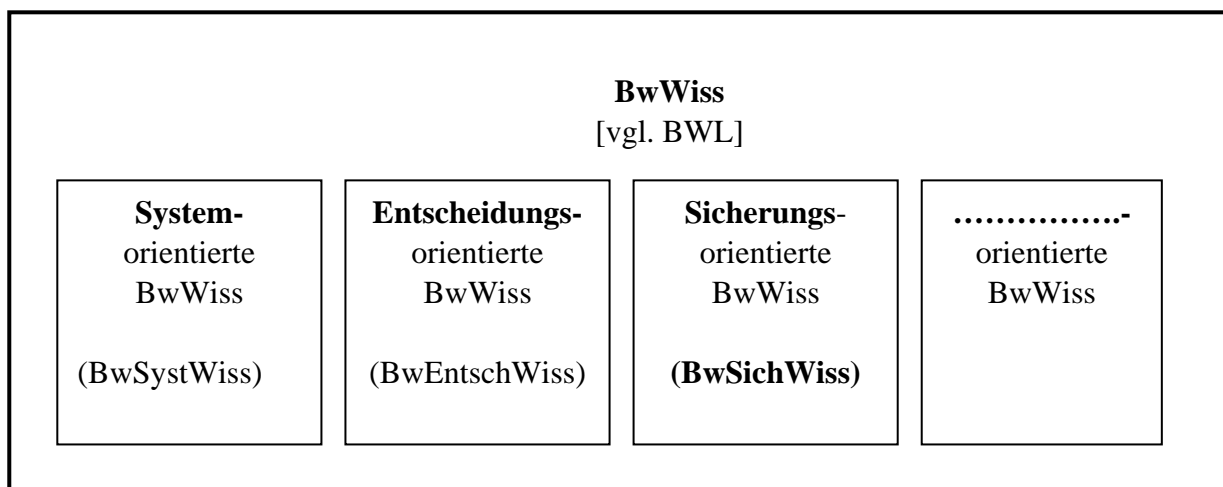


Die BwSichWiss betrachtet Betriebe aus einer ganz bestimmten Perspektive. Oder anders ausgedrückt: Ein ganz bestimmter nahezu allumfassender Aspekt – nämlich Unsicherheit und deren Bewältigung –, der eben die ganze Betriebswirtschaft betrifft, ist Auswahlkriterium, ist Gegenstand der Beschäftigung. Von diesem Aspekt her könnte – da Unsicherheit ein nahezu überall vorkommendes Phänomen ist - die gesamte Betriebswirtschaft gedeutet werden. (Sicherung der Unternehmensexistenz, Sicherung der Erreichung der Unternehmensziele – und Herunterbrechen auf die Teilbereiche und Prozesse).<sup>31</sup> Damit kann aber die BwSichWiss im

<sup>31</sup> Vgl. in diesem Zusammenhang auch die Aussage von *Albrecht, P.* (1998), S. 1, der in einer „grundsätzlichen Aufarbeitung des Gebiets Risikomanagement“ Defizite „vor allem in einer wirklich ganzheitlichen Behandlung von Risiken und in einer Einbettung in einen einheitlichen Steuerungsansatz“ sah.

Rahmen der BwWiss-en als gleichrangig neben andere ebenfalls umfassende betriebswirtschaftliche Konzeptionen gestellt werden, z. B. neben eine entscheidungsorientierte BwWiss<sup>32</sup>, die die Betriebswirtschaft eben in Hinblick auf die ebenfalls überall vorkommenden Entscheidungsphänomene betrachtet, oder z. B. neben eine systemorientierte BwWiss.<sup>33</sup>

Abbildung 4: Betriebswirtschaftliche Sicherungswissenschaft (BwSichWiss) im Verhältnis zu betriebswirtschaftlicher Wissenschaft (BwWiss) im Hinblick auf umfassende betriebswirtschaftliche Konzeptionen



Die *Betriebswirtschaftliche Sicherungswissenschaft (BwSichWiss)* stellt also in den verschiedenen Perspektiven jeweils immer ein Teilgebiet (bzw. eine echte Teilmenge) der *Betriebswirtschaftlichen Wissenschaft (BwWiss)* dar, ähnlich wie die herkömmliche Wissenschaft vom betriebswirtschaftlichen *Risikomanagement (RisMgt-BWL)* ein Teilgebiet der *Betriebswirtschaftslehre (BWL)* darstellt.

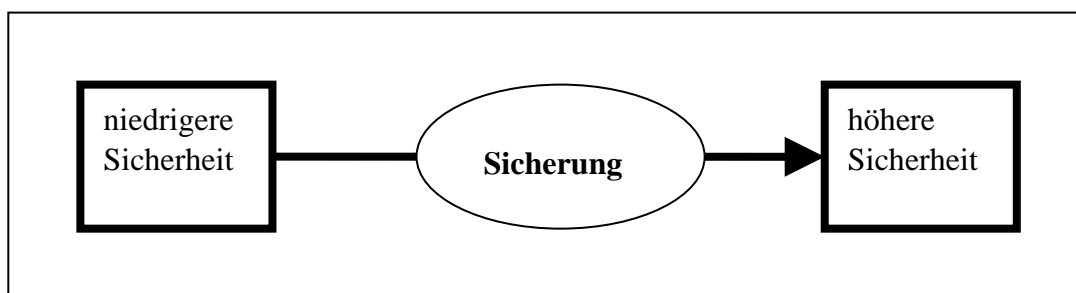
<sup>32</sup> Gerade bei einer entscheidungsorientierten BwWiss kann man übrigens sehr schön eine konzeptionelle und methodologische Differenzierung bereits in der herkömmlichen BWL ausmachen, welche ähnlich der Differenzierung in die rationalistisch-idealistische Konzeption („präskriptive betriebswirtschaftliche Entscheidungslehre“) und in die empiristisch-realistischen Konzeption („empirische Entscheidungsforschung“) ist. Vgl. hierzu Abschnitt 3.1.

<sup>33</sup> Vgl. in diesem Zusammenhang auch *Garven, J. R. (2007), S. 2: „... risk management is properly viewed as the unifying framework for business scholarship and pedagogy in general.“*

### 2.3. „Betriebswirtschaftliche Sicherungswissenschaft“ und „Sicherungswissenschaft“

Gegenstand der *Sicherungswissenschaft (SichWiss)*<sup>34</sup> überhaupt sind alle Phänomene, wo es um *Sicherung*, also um *die durch Handeln beabsichtigte bzw. bewirkte Umwandlung (Transformation) von Zuständen niedrigerer Sicherheit in Zustände höherer Sicherheit*<sup>35</sup> geht.<sup>36</sup>

Abbildung 5: Sicherung als Gegenstand der Sicherungswissenschaft (SichWiss).



So kann es etwa

- *politische Sicherung*
- *militärische Sicherung*
- *polizeiliche Sicherung*
- *medizinische Sicherung*
- *techn(olog)ische Sicherung*
- *ökologische Sicherung*
- *volkswirtschaftliche Sicherung*
- *betriebswirtschaftliche Sicherung*

usw. geben mit den entsprechenden „Spezielle Sicherungswissenschaften“ (*SpezSichWiss-en*), also z. B.

- „*Politische Sicherungswissenschaft*“ (*PolitSichWiss*)<sup>37</sup>

<sup>34</sup> Vgl: hierzu auch *Eszler, E.* (2007a), S. 16 ff.

<sup>35</sup> *Haller, M.* (1975), S. 11 f., unterscheidet die Dimensionen „äußere Sicherheit“, „innere Sicherheit“ und „Sicherheit für andere“. Vgl. dazu und überhaupt zum Sicherheitsbegriff – in formaler und in materieller Sicht - auch *Mugler, J.* (1979), S. 21 ff., insb. S. 31.

<sup>36</sup> Um dieses Prozesshafte der Veränderung zum Ausdruck zu bringen, wurde die Bezeichnung „*Sicherungswissenschaft*“ vorgezogen gegenüber der Bezeichnung „*Sicherheitswissenschaft*“ die eher als auf einen Zustand, ein angestrebtes Ergebnis bezogen erscheint.

- „*Militärische Sicherungswissenschaft*“ (*MilSichWiss*)
- „*Polizeiliche Sicherungswissenschaft*“ (*PolizSichWiss*)<sup>38</sup>
- „*Medizinische Sicherungswissenschaft*“ (*MedSichWiss*)
- „*Techn(nolog)ische Sicherungswissenschaft*“ (*TechnSichWiss*)
- „*Ökologische Sicherungswissenschaft*“ (*ÖkologSichWiss*)
- „*Volkswirtschaftliche Sicherungswissenschaft*“ (*VwSichWiss*).

und eben auch eine

- „*Betriebswirtschaftliche Sicherungswissenschaft*“ (*BwSichWiss*).

Zwischen den SpezSichWiss-en kann es vielfältige Beziehungen geben, Gegenstandsbereiche sind vorstellbar, die mehr als eine SpezSichWiss betreffen (z. B. BwSichWiss und ÖkologSichWiss; PolitSichWiss und MilSichWiss<sup>39</sup>, MedSichWiss und BwSichWiss<sup>40</sup> usw.) die sich dann - bezogen auf die einzelnen SpezSichWiss – als *interdisziplinäre*<sup>41</sup> *Sicherungswissenschaften* darstellen.

Für die die BwSichWiss wurde bereits weiter oben in der Formulierung eine Einschränkung auf *betriebswirtschaftlich relevante* Sicherungsphänomene gemacht.

Diese *betriebswirtschaftliche Relevanz* ist auf der wissenschaftlichen Meta-Ebene *konzeptuell/methodisch* begründet und kann zusätzlich im Objektbereich auch *instrumentell* oder/und *institutionell* gegeben sein:

---

<sup>37</sup> So gibt es etwa ein *Österreichisches Studienzentrum für Frieden und Konfliktlösung* (*Austrian Center for Peace and Conflict Resolution ASPR*) und ein *European University Center for Peace Studies* (*EPU*).  
Web-Präsenz: URL <http://www.aspr.ac.at> [Stand: 21.03.2006].

<sup>38</sup> Auf eine „*Kriminologische Versicherungswissenschaft*“ (*KrimVersWiss*) – die ebenfalls als eine *SpezSichWiss* aufgefasst werden kann - wurde schon weiter oben hingewiesen - Hier zeigt sich, dass auch andere Versicherungswissenschaften als die BwVersWiss eine SpezSichWiss darstellen können. Bei manchen SpezVersWiss-en – wie etwa der MathVersWiss oder der HistVersWiss – wird das allerdings wohl eher nicht – oder zumindest nicht unmittelbar - der Fall sein (ausgeschlossen wird es aber nicht).

<sup>39</sup> In Bereich des Österreichischen Bundesministeriums für *Landesverteidigung* gibt es etwa eine Direktion bzw. ein Büro für *Sicherheitspolitik*, das sich durch eine Vielzahl von wissenschaftlichen Publikationen auszeichnet.  
Web-Präsenz: URL <http://www.bmlv.gv.at/wissen-forschung/publikationen/verlag.php?id=5> [Stand: 21.03.2006].

<sup>40</sup> Zu denken wäre hier etwa an die Bereiche der „*Sicherheit am Arbeitsplatz*“ oder an die „*Qualitätssicherung im Krankenhaus*“. Vgl. zu letzterem etwa das *forumQ.at* – Informationszentrum für Qualitätsmanagement im Gesundheitswesen am Karl Landsteiner Institut für Krankenhausorganisation, das in Kooperation mit dem (betriebswirtschaftlichen) Institut für Versicherungswirtschaft der Wirtschaftsuniversität Wien betreut wird.  
Web-Präsenz: URL <http://www.forumq.at/> [Stand: 21..03.2006]. Dort werden bei den Grundsätzen die Multi-professionalität und die *Interdisziplinarität* in der *Qualitätssicherung* eigens angeführt: Vgl. URL <http://www.forumq.at/forum/ziele.html#Zweck> [Stand: 21.03.2006].

<sup>41</sup> Zur Interdisziplinarität der Risikoforschung vgl. auch *Müller-Reichhardt, M.* (1996).

- *Betriebswirtschaftliche Relevanz* von Sicherungsphänomenen in *konzeptionell/methodischer* Hinsicht auf der wissenschaftlichen Meta-Ebene ist eine wesentliche Bedingung, da sich die BwSichWiss mit Sicherungsphänomenen nur insofern beschäftigt, als diese mit *betriebswirtschaftlichen Konzepten und Methoden* - also z. B. nicht mit technischen oder medizinischen - erfasst und erforscht werden können. Allerdings können z. B. technische oder medizinische Maßnahmen zur Erhöhung der Sicherheit sehr wohl im *Objektbereich* der BwSichWiss zu berücksichtigen sein, z. B. in ihren Auswirkungen auf betriebswirtschaftlich relevante Größen.<sup>42</sup>
- *Betriebswirtschaftlich Relevanz* von Sicherungsphänomenen in *instrumenteller* Hinsicht auf der Objektebene ist dann gegeben, wenn die Sicherung mit *betriebswirtschaftlichen Maßnahmen* – also nicht etwa technischen oder medizinischen - erfolgt, also z. B. Bildung von finanziellen Reserven, Abschluss einer Versicherung. Man kann hier auch von „*Betriebswirtschaftlicher Sicherung*“ sprechen.
- *Betriebswirtschaftliche Relevanz* in *institutioneller* Hinsicht auf der Objektebene ist dann gegeben, wenn es um Sicherungsphänomene in *Betriebswirtschaften* (im institutionellen Sinn, also um *Wirtschaftsbetriebe*<sup>43</sup>) geht, also nicht etwa um Sicherungsphänomene im Bereich von Institutionen der internationalen Politik (z. B. Friedenssicherung), die Gegenstand einer *Politischen Sicherungswissenschaft (PolitSichWiss)* wären. (Allerdings können Auswirkungen z. B: jener politischen Sicherungsphänomene etwa dann im *Objektbereich* der BwSichWiss durchaus wieder Berücksichtigung finden, z. B. im Hinblick auf *betriebswirtschaftliche* Sicherungsprobleme im Bereich von Außenhandels- oder Wechselkursrisiken).

Betriebswirtschaftliche Relevanz auf der Objektebene in *ganz besonderer institutioneller Hinsicht* ist dann gegeben, wenn es um Sicherungsphänomene im Bereich von Betriebs-

---

<sup>42</sup> Hier sollte hinzugefügt werden, dass allgemein und grundsätzlich *ethische Aspekte* auch in der BwSichWiss nicht übersehen, vernachlässigt oder gar ausgeklammert werden dürfen, so etwa insbesondere dann nicht, wenn es um das Leben, die Unversehrtheit, die Gesundheit und die Würde von Menschen und Tieren geht. Die BwSichWiss sollte im Hinblick auf den Bereich der *Ethik* auch nicht losgelöst von einer *Philosophischen Sicherungswissenschaft (PhilSichWiss)* betrieben werden. Vgl. dazu analog eine Philosophische Versicherungswissenschaft (PhilVersWiss). Vgl. *Eszler, E. (2007a), S. 11.*

wirtschaften (Wirtschaftsbetrieben, -unternehmen) geht, deren Geschäftsgegenstand die Herstellung, Vermittlung usw. von Sicherungsgütern ist, also um *Sicherungsphänomene* im Bereich von „*Sicherungsbetrieben*“, z. B. von *Versicherungsbetrieben*<sup>44</sup>.

Macht man überhaupt diese Sicherungsbetriebe als ganze zum Gegenstand betriebswirtschaftlicher Betrachtung, dann ergibt sich – wie bereits im vorangegangenen Abschnitt dargestellt – ein ganz spezieller Teilbereich der BwWiss (bzw. herkömmlich: BWL) und auch der BwSichWiss, nämlich die „*Betriebswirtschaftliche Wissenschaft von den Sicherungsbetrieben*“ (bzw. in Analogie zur herkömmlichen BWL: „*Betriebswirtschaftlehre der Sicherungsbetriebe*“).

Wenn auch die *Produktion von „Sicherungsgütern“*<sup>45</sup> durch *Sicherungsbetriebe* und diese speziellen *Betriebswirtschaften in ihrer Ganzheit* als Teilbereich der BwSichWiss angesehen werden, dann kann hier je nach betrachtetem Sicherungsbetrieb von *institutionell ausgerichteten Besonderen/Speziellen Betriebswirtschaftlichen Sicherungswissenschaften (SpezBwSichWiss-en)* gesprochen werden. So kann etwa im Hinblick auf den „*Versicherungsbetrieb*“ (VB) von einer VB-SpezBwSichWiss“ gesprochen werden. Diese stellt übrigens zugleich auch eine spezielle institutionell ausgerichtete *Betriebswirtschaftliche Versicherungswissenschaft (SpezBwVersWiss)* dar, nämlich die *VB-SpezBwVersWiss*.<sup>46</sup>

Zu beachten ist aber nun, dass eine Aufgliederung der BwSichWiss in *institutionell* ausgerichtete *Besondere/Spezielle Betriebswirtschaftliche Sicherungswissenschaften (SpezBwSichWiss-en)* differenziert werden muss, und zwar danach,

- ob es um die Aufgliederung nach *Institutionen der Herstellung (Vermittlung usw.) von Sicherung(sgütern)* – also „*Sicherungsbetriebe*“ – und um die betriebswirtschaftliche Betrachtung dieser *Betriebswirtschaften in ihrer jeweiligen Ganzheit* geht (wie oben ausge-

---

<sup>43</sup> Vgl. analog dazu in der herkömmlichen RisMgt-BWL etwa *Mugler, J. (1979)*: „Risk Management in der Unternehmung“(!) – Zu beachten ist, dass auch Sicherungsphänomene in Konsumtionwirtschaften (Haushalten) Gegenstand der BwSichWiss sind.

<sup>44</sup> Vgl. analog dazu in der herkömmlichen RisMgt-BWL bzw. in der Versicherungsbetriebslehre (VBL) etwa *Wagner, F. (2000)*: „Risk Management im Erstversicherungsunternehmen“.

<sup>45</sup> *Mugler, J. (1979)* S. 65 f., spricht im Rahmen seiner Risk-Management-Konzeption von „*Sicherheitsgütern*“. Wie schon beim Begriff „*Sicherung*“ ausgeführt, soll auch hier nun durch die Bezeichnung „*Sicherungsgüter*“ das Prozeßhafte zum Ausdruck kommen.

<sup>46</sup> Vgl. hierzu *Eszler, E. (2007a)*, S. 5 und 26 f.

führt z. B. der Versicherungsbetriebe ) und entsprechend um *Sicherungsgüter-Herstellungsbetrieb-bezogene SpezBwSichWiss-en (SgHerstBetr-SpezBwSichWiss)*<sup>47</sup> oder

- ob die Aufgliederung nach *Institutionen der Verwendung der Sicherung(sgüter)*<sup>48</sup> erfolgt und diese sehr verschiedenen, in herkömmlicher Betrachtungsweise der RisMgt-BWL auch als „risikobedrohte Systeme“<sup>49</sup> angesehenen Institutionen, die keineswegs nur Wirtschaftsunternehmen sein müssen<sup>50</sup>) *nur im Hinblick auf Sicherungsphänomene* im Rahmen von *Sicherungsgüter-Verwendungs--Institutionen-bezogene SpezBwSichWiss-en (SgVerwInst-SpezBwSichWiss-en)* betrachtet werden (z. B. Sicherungsphänomene beim Transport-, Bank-, Außenhandlesbetrieb). z. B. in einer Transportbetrieb-Sicherungsgüter-Verwendungsbereich-bezogenen SpezBwSichWiss, oder kurz: einer *TranspBetr-SgVerwBer-SpezBwSichWiss*.

Anzumerken ist hier allerdings, dass *Herstellungs- und Verwendungsbereich von Sicherungsgütern in einer Institution zusammenfallen* können, nämlich wenn Sicherungsgütern nicht durch Fremdbezug, sondern durch Selbsterstellung zur Verfügung gestellt werden.<sup>51</sup>

Besondere Aspekte können sich ergeben, wenn es um die *Sicherung von Sicherungsbetrieben* geht, z. B. um die *Sicherung von Versicherungsbetrieben*, etwa durch *Rückversicherung*.<sup>52</sup>

---

<sup>47</sup> Weitere Beispiele wäre etwa Bewachungsdienste, Hersteller von Diebstahlsicherungen, Alarmanlagen, Feuerlöschgeräten, Feuerwehren. – Bei Feuerwehren und ähnlichen Einrichtungen (Sicherungsbetrieben) wäre übrigens auch zu prüfen, inwieweit die Heranziehung der BWL der Non-Profit-Betriebe sinnvoll wäre und zur Gewinnung neuer Erkenntnisse beitragen könnte.

<sup>48</sup> Vgl. dazu etwa verschiedene VN-SpezVersWiss-en (also auf verschiedene Typen von Versicherungsnehmern bezogene SpezVersWiss-en).

<sup>49</sup> Vgl. hierzu auch *Haller, M.* (1991), S. 13 (auf Unternehmungen bezogen).

<sup>50</sup> Vgl. hierzu etwa *Stremitzer, H.* (1977), S. 25: Demzufolge ist etwa „Risikopolitik (Sicherheitspolitik) .. nicht auf den Bereich der Unternehmung beschränkt, sondern sie wird in allen „Sicherheit bedürftenden“ oder „risikobedrohten“ Organisationen (Hauswirtschaften, Unternehmungen, Gebietskörperschaften, öffentlichen Anstalten und Körperschaften, Verbänden, Vereinen, etc.) mehr oder weniger stark ausgeprägt betrieben“.

<sup>51</sup> Vgl. hierzu analog auf *Sicherheitsgüter* bezogen *Mugler, J.* (1979), S. 143, der jeweils innerbetriebliche und außerbetriebliche Herstellungsbereiche für Sicherheitsgüter im materiellen Realgüterbereich, im immateriellen Realgüterbereich und im Nominalgüterbereich unterscheidet. (Entgegen der dortigen Darstellung wäre aber Versicherung wohl besser nicht in den Bereich der Nominalgüter, sondern in den Bereich der immateriellen Realgüter einzuordnen, da Versicherungsschutz ja nicht bloß in einer allfälligen Leistung im Versicherungsfall (die auch eine Naturalleistung sein kann), sondern als zeitraumbezogenes Gut zu betrachten ist. Vgl. hierzu auch etwa die produktionstheoretischen Überlegungen bei *Farny, D.* (2006), S. 560 ff.)

<sup>52</sup> Vgl. hierzu in der herkömmlichen BWL etwa *Wagner, F.* (2000): „Risk Management im Erstversicherungsunternehmen“.



Neben dieser Differenzierung und Aufgliederung von *institutionell* ausgerichteten SpezBwSichWiss-en lassen sich u. a. auch noch folgende SpezBwSichWiss-en unterscheiden:

- *Funktional ausgerichtete und aspektorientierte SpezBwSichWiss-en*, die sich mit Sicherungsphänomenen in verschiedenen betriebswirtschaftlichen Funktionsbereichen oder mit bestimmten betriebswirtschaftlichen Aspekten befassen, also etwa mit jenen im Beschaffungs-, Leistungserstellungs-, Lagerhaltungs-, Transport- und Absatzbereich bzw. etwa im Personal-, Finanz-, Anlagen-, Materialbereich. Diese funktional ausgerichteten bzw. aspektorientierten SpezBwSichWiss-en können mit institutionell ausgerichteten SpezBwSichWiss-en (SgHerstBetr-SpezBwSichWiss und SgVerwInst-SpezBwSichWiss-en) matrixartig zu noch enger abgegrenzten SpezBwSichWiss-en kombiniert werden, z. B. zu einer BwSichWiss, die sich speziell mit der *Transportfunktion* in *chemischen* Betrieben befasst. (Dabei ist aber stets darauf zu achten, dass durch die funktionale oder aspektorientierte Abgrenzung nicht Risiko- bzw. Sicherheitsaspekte und -zusammenhänge übersehen werden, die diese Grenzen überschreitend sind.)

Abbildung 6: Matrixartige Kombination von funktional ausgerichteten SpezBwSichWiss-en und institutionell ausgerichteten SpezBwSichWiss-en (mit konkreten Beispielen aus dem Objektbereich)<sup>53</sup>

---

<sup>53</sup> Vgl. hierzu etwa die Darstellung der institutionellen sowie funktionalen bzw. aspektorientierten Gliederung in Besondere Betriebswirtschaftslehren bei *Schierenbeck, H.* (1998), S. 10.

		Institutionell ausgerichtete SpezBwSichWiss-en				
		Chemischer Betrieb	Landwirtschaftlicher Betrieb	Warenhandelsbetrieb	Bankbetrieb	.....
<b>Funktional ausgerichtete SpezBwSichWiss-en</b>	Beschaffung					
	Leistungserstellung					
	Lagerung	t				
	Transport					
	Absatz					
	...					

- *Konzeptionenorientierte SpezBwSichWiss-en*, denen jeweils verschiedene theoretische Konzeptionen – z. B. Systemtheorie<sup>54</sup>, Kybernetik– zugrunde liegen.
- *Disziplinenorientierte SpezBwSichWiss-en*, die zwar im wesentlichen betriebswirtschaftlich sind, aber mehr oder weniger stark andere Wissenschaften (bzw. deren Methoden) beiziehen<sup>55</sup> (wobei aber – zum Unterschied von interdisziplinären Bereichen - die betriebswirtschaftliche Ausrichtung grundlegend bleibt) bzw. in welche anderen (neben der Betriebswirtschaftslehre) fachlichen Bereiche (Disziplinen) sie hineinreichen.<sup>56</sup> So wären etwa folgende Ausrichtungen anzuführen
  - „*Juristisch ausgerichtete SpezBwSichWiss*“ (*Jur-SpezBwSichWiss*)<sup>57</sup>
  - „*Mathematisch ausgerichtete SpezBwSichWiss*“ (*Math-SpezBwSichWiss*)<sup>58</sup>

<sup>54</sup> Vgl. in der herkömmlichen RisMgt-BWL etwa *Mensch, G.* (1991): „Risiko und Unternehmensführung / Eine systemorientierte Konzeption zum Risikomanagement“.

<sup>55</sup> In der Literatur wird auf das Erfordernis der Verbindung oder Koordination verschiedener fachlicher Disziplinen im Risk Management bzw. Risiko-Management hingewiesen. Vgl. z. B. die Literaturzitate bei *Kloman, F.* (1992), S. 301.

<sup>56</sup> Diesen *disziplinenorientierten SpezBwSichWiss-en* kann eine „*Genuin-betriebswirtschaftliche SichWiss*“ gegenübergestellt werden („genuin“ im Sinne von „rein“), die nicht – oder nur in geringem Maße und/oder nicht einseitig – andere (neben der Betriebswirtschaftslehre) Wissenschaften bzw. deren Methoden beizieht.

<sup>57</sup> Hier ist z. B. an Haftungsrisiken und deren Bewältigung zu denken.

<sup>58</sup> Hier ist z. B. an die mathematische Modellierung von Sicherungsinstrumenten/-gütern im finanzwirtschaftlichen Bereich zu denken.

- „Sozialwissenschaftlich ausgerichtete SpezBwSichWiss“ (*SozWiss-SpezBwSichWiss*)
  - „Psychologisch ausgerichtete SpezBwSichWiss“ (*Psych-SpezBwSichWiss*)
  - „Historisch ausgerichtete SpezBwSichWiss“ (*Hist-SpezBwSichWiss*)<sup>59</sup>
  - „Philosophisch ausgerichtete SpezBwVersWiss (*Phil-SpezBwVersWiss*)<sup>60</sup>
- usw.

- *Problem-orientierte SpezBwSichWiss-en (Probl-SpezBwSichWiss)*, z. B. betreffend Reaktorsicherheit, Verkehrssicherheit (Straßenverkehr, Flugverkehr, Schiffsverkehr usw.), Computersicherheit, Internetsicherheit usw., oder aber – wie herkömmlich auch - risiko-bezogen auf z. B. Brandrisiko, Einbruchdiebstahlsrisiko, Wechselkursrisiko, Zinsänderungsrisiko usw.
- *Instrument-orientierte SpezBwSichWiss-en (Instr-BwSichWiss)*: Hierzu zählt etwa die *Vers-SpezBwSichWiss* (identisch mit der *BwVersWiss*).

Diesen *SpezBwSichWiss-en* kann eine *Allgemeine BwSichWiss (AllgBwSichWiss)* gegenübergestellt werden, die sich etwa mit umfassenden, und tendenziell abstrakteren betriebswirtschaftlichen Sicherungskonzepten<sup>61</sup> beschäftigt (und damit der Aufspaltung in konkretere *SpezSichWiss-en* entgegensteht), insb. auch mit strategischen oder holistischen betriebswirtschaftlichen Sicherungskonzepten sowie mit grundlegenden Fragen. Zusammen bilden die *AllgBwSichWiss* und die *SpezBwSichWiss-en* die *BwSichWiss*.<sup>62</sup>

---

<sup>59</sup> Diese befasst sich etwa mit der Geschichte von Sicherungsbetrieben [sofern die betriebswirtschaftliche Herangehensweise maßgeblich bleibt, das sonst eine Zuordnung zu einer „Historischen Sicherungswissenschaft“ vorzunehmen wäre], wobei auch Bezüge zu einer *genetischen Betriebswirtschaftslehre* [vgl. hierzu für die Versicherungsbetriebslehre *Farny, D. (2006), S. 14*] – bzw. einer *Genetischen BwWiss* - vorstellbar sind, indem Sicherungsphänomene in den verschiedenen Phasen einer Unternehmensentwicklung Gegenstand der Tätigkeit sind. - Auf einer Meta-Ebene wäre die *Entwicklung/Geschichte der BwSichWiss selbst* nicht Gegenstand der „Historisch ausgerichteten SpezBwSichWiss“, sondern – sofern es sich nicht um die Geschichte einer SpezBwSichWiss handelt - wohl der „Allgemeinen BwSichWiss“ (s. u.) zuzuordnen. - Vgl. analog dazu für die VBL (mit geographischer Abgrenzung/Spezifizierung) *Koch, P. (1972)*.

<sup>60</sup> Für die *BwSichWiss* wichtige Bereiche der Philosophie sind die Ontologie, die Erkenntnis- und Wissenschaftstheorie sowie besonders auch die Ethik (ethische Fragen beim Einsatz von Sicherungsgütern, wenn es um Werte wie Leben, Unversehrtheit und Gesundheit von Menschen und Tieren geht, u. a. m.).

<sup>61</sup> Vgl. hierzu analog im Bereich der herkömmlichen RisMgt-BWL die eher abstraktere „*Theorie der allgemeinen Risikopolitik*“: „Unabhängig von der Art der risikobedrohten Organisationen und unabhängig von der Art der Zielsetzungen der Risikoträger lassen sich generelle Aussagen über das Verhalten und Handeln zur Risikobewältigung treffen“ (*Stremitzer, H. (1977), S. 25.*)

<sup>62</sup> Vgl. hierzu mehr bei *Eszler, E. (2007a), S. 14.*

Neben diese können wiederum viele andere *Besondere/Spezielle Sicherungswissenschaften* (*SpezSichWiss-en*) - wie sie am Beginn dieses Abschnitt angesprochen wurden - gestellt werden, die zusammen mit der *Allgemeinen Sicherungswissenschaft* (*AllgSichWiss*) die *Sicherungswissenschaft* (*SichWiss*) bilden.<sup>63</sup>

Hierzu die folgende Abbildung:

---

<sup>63</sup> Dieses Ineinandergreifen von Disziplinen hat die Struktur einer *fraktalartigen, selbstähnlichen Ineinanderschachtelung* [vgl. hierzu auch *Eszler, E.* (1994a); dort allerdings auf den Objektbereich der Versicherung bezogen, während hier die fraktalartigen Strukturen auf einer Meta-Ebene sind]: Die *BwSichWiss* ist eine der *SpezSichWiss-en*; zusammen mit der *AllgSichWiss* stellen diese die *SichWiss* dar; die *SichWiss* stellt (hier nun weiterführend; siehe auch Ausführungen am Ende dieses Kapitels) eine der *Speziellen Handlungswissenschaften* (*SpezHdlgWiss-en*) dar; zusammen mit der *Allgemeinen Handlungswissenschaft* (*AllgHdlgWiss*) stellen diese die *Handlungswissenschaft* (*HdlgWiss*) dar. – Aber auch in die andere Richtung lassen sich diese fraktalen Strukturen weiterverfolgen: Die *BwSichWiss* teilt sich in eine *AllgBwSichWiss* und in *SpezSichWiss-en*, z. B. in eine *funktional orientierte SpezBwSichWiss* und in eine *institutionell orientierte SpezBwSichWiss*; diese teilt sich wiederum in eine *Allgemeine institutionell orientierte SpezBwSichWiss* und in *Spezielle institutionell orientierte SpezBwSichWiss-en*, z. B. in eine *SgHerstBetr-SpezBwSichWiss* und in eine *SgVerwInst-SpezBwSichWiss*; letztere etwa wieder zerfallend in eine *Allgemeine SgVerwInst-SpezBwSichWiss* und in *Spezielle SgVerwInst-SpezBwSichWiss-en*, z. B. in jene *Spezielle SgVerwInst-SpezBwSichWiss*, die sich mit Sicherung in *Industriebetrieben* befaßt (*IndBetr-SgVerwInst-SpezBwSichWiss*); diese teilt sich wiederum in eine *Allgemeine IndBetr-SgVerwInst-SpezBwSichWiss* und in *Spezielle IndBetr-SgVerwInst-SpezBwSichWiss-en*, z. B. in *SgVerwInst-SpezBwSichWiss-en*, die sich mit der Sicherung in *metallverarbeitenden Industriebetrieben*, in *chemischen Industriebetrieben*, in *pharmazeutischen Industriebetrieben* usw. befassen, die dann wiederum unterteilt werden können usw. usf. (Analoges ist für die *SgHerstBetr-SpezBwSichWiss* zu entwickeln.)

Abbildung 7: Struktur der Sicherungswissenschaften:

*Sicherungswissenschaft (SichWiss)*

- Allgemeine Sicherungswissenschaft (AllgSichWiss)
- Spezielle Sicherungswissenschaften (SpezSichWiss-en)
  - ...
  - *Disziplinenorientierte* SpezSichWiss-en
    - ...
    - *Betriebswirtschaftliche Sicherungswissenschaft (BwSichWiss)*
      - Allgemeine BwSichWiss (AllgBwSichWiss)
      - Spezielle BwSichWiss-en (SpezBwSichWiss-en)
        - ...
        - *Instrument-orientierte* SpezBwSichWiss-en
          - Allgemeine instrument-orientierte SpezBwSichWiss
          - Spezielle instrument-orientierte SpezBwSichWiss
            - *Versicherungsbezogene SpezBwSichWiss (=BwVersWiss)*<sup>64</sup>
        - ...
        - *Institutionenorientierte* SpezBwSichWiss-en
          - Allgemeine institutionenorientierte SpezBwSichWiss-en
          - Spezielle institutionenorientierte SpezBwSichWiss-en
        - ...
        - *SgHerstBetr-SpezBwSichWiss*
          - Allgemeine SgHerstBetr-SpezBwSichWiss
          - Spezielle SgHerstBetr-SpezBwSichWiss
            - *Versicherungsbetrieb-SpezBwSichWiss*
        - ...
        - *SgVerwBer-SpezBwSichWiss*
          - Allgemeine SgVerwBer-SpezBwSichWiss
          - Spezielle SgVerwBer-SpezBwSichWiss
            - *Wirtschaftsbetrieb- SgVerwBer-SpezBwSichWiss*
              - Allg. Wi.-Betrieb-SgVerwBer-SpezBwSichWiss
              - Spez. Wi.-Betrieb-SgVerwBer-SpezBwSichWiss
                - *Industriebetrieb-SpezBwSichWiss*
                  - Allg. Ind.-Betr.- SgVerwBer-SpezBwSichWiss
                  - Spez. Ind.-Betr.-SgVerwBer-SpezBwSichWiss
                - *Chem.-Betr.- SgVerwBer-SpezBwSichWiss*
                - *Metallverarb.-Betr.-SgVerwBer-SpezBwSichWiss*
              - ...
              - *Bergbaubetrieb-SgVerwBer-SpezBwSichWiss*
  - ...

<sup>64</sup> „Betriebswirtschaftliche Versicherungswissenschaft“. Siehe dazu den folgenden Abschnitt. Vgl. Eszler, E. (2007a).

„Die *Sicherungswissenschaft (SichWiss)* insgesamt stellt sich als Querschnitts-Disziplin dar, die nicht traditionellen Bereichen wissenschaftlicher Systematiken – und insbesondere nicht Einheiten traditioneller universitärer Organisationsgliederungen - zuordenbar erscheint. Sie könnte vielleicht einem Bereich von „*Handlungswissenschaften*“<sup>65</sup> in einem sehr weiten Sinn<sup>66</sup> zugerechnet werden, wenn man „*Sicherung*“ als eine bestimmte Art von „*Handlung*“ versteht.“<sup>67</sup>

#### 2.4. „Betriebswirtschaftliche Sicherungswissenschaft“ und „Versicherungswissenschaft“

Ein Teilbereich der *BwSichWiss*, nämlich die *Versicherungsbezogene SpezBwSichWiss (Vers-SpezBwSichWiss)* als eine *instrumentorientierte SpezBwSichWiss* (Versicherung als Sicherungsinstrument), ist auch Teilbereich der *Versicherungswissenschaft (VersWiss)* und deckungsgleich mit der *Betriebswirtschaftlichen Versicherungswissenschaft (BwVersWiss)* als einer *disziplinenorientierten SpezVersWiss (BwWiss als Disziplin)*.<sup>68</sup>

Die *BwVersWiss* stellt also - in ihrer Gesamtheit - eine *SpezBwSichWiss* dar.

Entsprechungen auf tieferen Einteilungsebenen wurden bereits angesprochen: So ist die (*institutionell* ausgerichtete) *VB/HerstBetr-SpezBwSichWiss* deckungsgleich mit der (ebenfalls *institutionell* ausgerichteten) *VB-SpezBwVersWiss*.

Im folgenden soll zusammenfassend eine Abbildung das Verhältnis der *BwSichWiss* zu *SichWiss*, *BwWiss* und *VersWiss* veranschaulichen: Die *BwSichWiss* ergibt sich als Schnittmengenbereich von *SichWiss* und *BwWiss*. Die *Vers-SpezBwSichWiss* (bzw. die *BwVers-*

---

<sup>65</sup> Diese Bezeichnung ist nicht zu verwechseln mit „Handelwissenschaft“, wie sie etwa an der Wirtschaftsuniversität Wien als Studienrichtung vorkommt.

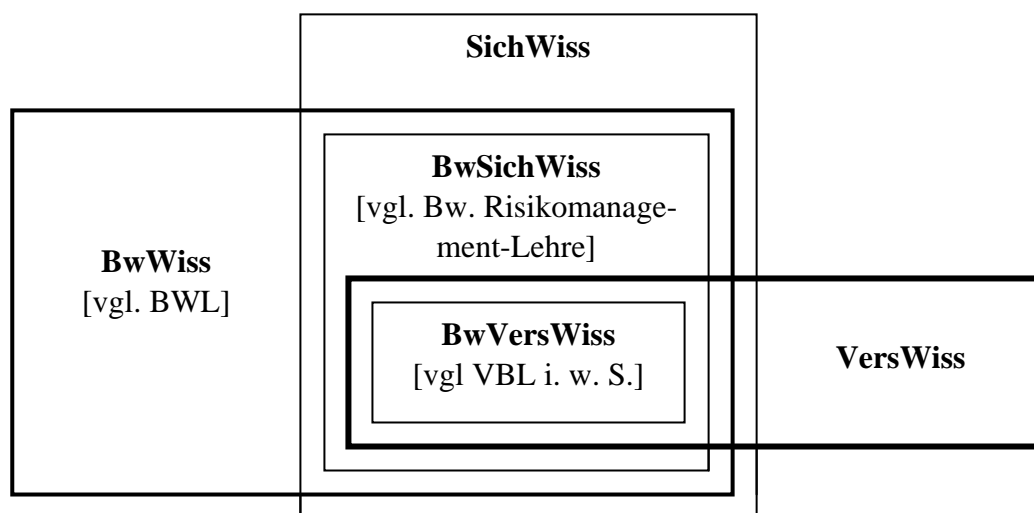
<sup>66</sup> Also nicht im engen Sinne der (historischen) kaufmännischen „Handlungswissenschaft(en)“. Vgl. hierzu *Bellinger, B.* (1967); S: 29 f.

<sup>67</sup> *Eszler, E.* (2007a), S. 21.

<sup>68</sup> Vgl. hierzu ausführlicher *Eszler, E.* (2007a) S. 13 ff. - Anzumerken ist hier aber, dass im Rahmen von herkömmlichen umfassenden versicherungswissenschaftlichen Darstellungen oft auch das über den engeren, eigentlichen Bereich der Versicherungswissenschaft(en) hinausreichende Risikomanagement integriert ist (insb. im Zusammenhang mit Versicherungsnachfrage). Vgl. hierzu auch *Eszler, E.* (2007a), S. 9 und 16, und die dort angeführte Literatur.

Wiss) als ein Teilbereich der BwSichWiss – nämlich eine instrumentorientierte SpezBw-SichWiss – stellt sich als Schnittmengenbereich von SichWiss (bzw. BwSichWiss), BwWiss und VersWiss dar.

Abbildung 8: Betriebswirtschaftliche Versicherungswissenschaft (BwVersWiss) im Verhältnis zu betriebswirtschaftlicher Sicherungswissenschaft (BwSichWiss), Sicherungswissenschaft (SichWiss), Betriebswirtschaftlicher Wissenschaft (BwWiss) und Versicherungswissenschaft (VersWiss)<sup>69</sup> – In eckigen Klammern sind die herkömmlichen wissenschaftlichen Bereiche angeführt, aus denen heraus die entsprechenden neuen wissenschaftlichen Konzeptionen entwickelt wurden.



<sup>69</sup> Vgl. hierzu auch schon *Eszler, E. (2007a), S. 21* und *Eszler, E. (2007c), S. 562*.



### 3. Wissenschaftstheoretische und methodologische Konzeptionen

#### 3.1. Drei Ansätze der „Betriebswirtschaftlichen Sicherungswissenschaft“<sup>70</sup>

Nachdem bereits im vorangegangenen Kapitel hinsichtlich des wissenschaftlichen Objektbereiches (Erkenntnisobjektes) der BwSichWiss eine Ausweitung gegenüber der herkömmlichen betriebswirtschaftlichen „Risikomanagement“-Lehre dargelegt wurde, ist nun darauf einzugehen, welcher wissenschaftlicher Methoden sich die BwSichWiss bedient.

Die BwSichWiss ist nicht etwa dadurch gekennzeichnet, dass sie sich in ihren Untersuchungen völlig anderer Methoden als die herkömmliche RisMgt-BWL bediente.<sup>71</sup> Sie wendet weitgehend dieselben betriebswirtschaftlichen Methoden an wie diese.

Der Unterschied liegt vielmehr darin, dass die BwSichWiss ständig und in einem überaus hohen Grad die Art der wissenschaftlichen Aussagen und Wissensstrukturen hinsichtlich ihrer Gültigkeit (bzw. ihres Gültigkeitsgrundes) reflektiert und bestrebt ist, zu - aus *wissenschaftstheoretischer* Sicht – *streng homogenen Darstellungen hinsichtlich der Gültigkeit (bzw. des Gültigkeitsgrundes) dieser Aussagen und Wissensstrukturen* zu kommen.

Vorliegende Darstellungen zur RisMgt-BWL erscheinen demgegenüber in dieser Hinsicht großteils *heterogen*.

Um das herausstellen zu können (aber auch um neue Erkenntnisse systematisch zu gewinnen), wurde ein *eigenes wissenschaftstheoretisches Bezugssystem* entwickelt (ursprünglich für einen Teilbereich der BwSichWiss, nämlich der BwVersWiss). Da hierzu bereits eine Mehrzahl von mehr oder weniger ausführlichen (zwar auf die Versicherungsbetriebslehre bzw. die

---

<sup>70</sup> Vgl. hierzu die sehr weit gehend analoge Darstellung für die BwVersWiss bei *Eszler, E. (2007a)*, mit spezifischen Beispielen.

<sup>71</sup> Im Vergleich dazu sei hier am Rande vermerkt, dass etwa *Dorfman, M. S. / Tippins, S. C. (2006)* dem ihrer Meinung nach in Lehre und Forschung im Bereich Risk Management und Versicherung vorherrschenden, mit Exklusivitätsanspruch behafteten und kritisch zu sehenden „wissenschaftlichen Methoden-Paradigma“ („scientific paradigm“, „scientific method“) – gemeint ist damit das wissenschaftliche Methoden-Paradigma der Naturwissenschaften – unter anderen folgende, alternative Paradigmen erweiternd und ergänzend (aber nicht ersetzend) gegenüberstellen: „Legal-Forensic Approach“, „Psychological-Behavioural Approach“, „Literary-Journalist-Artistic Approach“.

BwVersWiss bezogenen, aber auf die RisMgt-BWL bzw. die BwSichWiss übertragbaren) Veröffentlichungen vorliegt<sup>72</sup>, soll im Folgenden nur eine knappe zusammenfassende Darstellung der Grundstrukturen erfolgen:

Betriebswirtschaftliche Erkenntnisse bzw. Aussagen und Wissensstrukturen werden demzufolge nach

- der Art des *Erkenntnis-Objektes*
- der Art der *Erkenntnis-Methode*
- der Art des *Erkenntnis-Kriteriums*

zugerechnet

- dem *Rationalistisch-idealistischen Ansatz/Bereich* (ideale Strukturen / logische Ableitung / Kriterium: logische Richtigkeit)<sup>73</sup>
- dem *Empiristisch-realistischen Ansatz/Bereich* (reale Strukturen<sup>74</sup> / empiri(sti)sche Wahrnehmung / Kriterium: empiri(sti)sche Wahrheit)
- dem *Konstruktivistisch-instrumentalistischen Ansatz/Bereich* (instrumentale Strukturen / Konstruktionen und Re-Konstruktionen / Kriterium: Instrumentalität).

### 3.2. Drei Aufgaben der „Betriebswirtschaftlichen Sicherungswissenschaft“

Vor dem Hintergrund dieses Bezugssystems erscheinen also vorliegende Darstellungen zum betriebswirtschaftlichen Risikomanagement heterogen.<sup>75</sup> Die BwSichWiss kann hier nun drei Aufgaben erfüllen:

---

<sup>72</sup> Vgl. hierzu *Eszler, E. (1995); Eszler, E. (1996); Eszler, E. (1997);* ausführlich insb. *Eszler, E. (1999) und Eszler, E. (2000).*

<sup>73</sup> Hier lassen sich wiederum eine *mathematisch-formale* Ausrichtung und eine *logisch-verbale* Ausrichtung unterscheiden.

<sup>74</sup> Diese sind vielfach geschichtet. Vgl. hierzu auch z. B. *Eszler, E. (1999) und Eszler, E. (2000),* insb. S. 292-294.

<sup>75</sup> So finden sich z. B. bei *Mugler, J. (1979)* zum einen (allerdings nur in geringem Umfang und nur ansatzweise) rationalistisch-idealistische Darstellungen (S. 70 f.; 114; 163-172), weiters viele empirische Befunde (z. B. S. 250-257, 259-263, 270-273) und zum weitaus überwiegenden Teil aber Darstellungen konstruktivistisch-instrumentalistischer Art, etwa die Konstruktion des Inhalts und der Position des Risk Management in der Unternehmenspolitik (S. 50 ff.) oder interpretierend-deutende Re-Konstruktionen von Risikoerkennungsmethoden (S. 89 ff., insb. S. 96). – Bemerkenswert ist, dass *J. Mugler* selbst am Ende seines Buches von einer „Zusammenfassung der Ergebnisse der Konfrontation der idealtheoretischen Aussagen mit den empirischen Befunden“ hinsichtlich der Gestaltung zentraler Risk Management-Stellen spricht (S. 274). Bei den „idealtheoretischen Aussagen“ handelt es sich aber nicht um Darstellungen gemäß dem rationalistisch-idealistischen Ansatz (mit dem Gültigkeitskriterium streng logischer Richtigkeit), sondern um Darstellungen, die sich aus plausiblen

- (1) *Kritische Sichtung* vorhandener Darstellungen und Wissensstrukturen der herkömmlichen RisMgt-BWL im Hinblick auf Homogenität/Heterogenität auf der Grundlage dieses Bezugssystems und erforderlichenfalls
- (2) *Neuanordnung* von Wissenselementen im Zuge einer systematischen Zusammenfassung zu wissenschaftstheoretisch homogenen Darstellungen und Wissensstrukturen;
- (3) *Entwicklung* von neuen Wissensstrukturen (auch über den Objektbereich der herkömmlichen RisMgt-BWL hinausgehend, siehe oben) unter strenger Beachtung der wissenschaftstheoretischen Homogenität<sup>76</sup> und der ständigen expliziten Darstellung der jeweiligen wissenschaftstheoretischen Basis, das heißt des jeweiligen Ansatzes/Bereiches (der drei oben angeführten), dem diese Entwicklung von Wissensstrukturen zuzurechnen ist.<sup>77</sup>

So wären also etwa alle rein *rationalistisch-idealistischen* Darstellungen – z. B. alle rein mathematisch-modellhaft formulierten Sicherungszusammenhänge, etwa im Finanzbereich – in den heterogenen Darstellungen der RisMgt-BWL zu identifizieren und daraus herauszulösen (Aufgabe 1), strukturierend zusammenzufassen und darzustellen (Aufgabe 2) und es wären dann weitere solche Strukturen systematisch zu entwickeln (Aufgabe 3).<sup>78</sup>

Analog dazu wären alle *empiristisch-realistischen Darstellungen* – z. B. über das empirische Vorkommen und den Einsatz von Sicherungsgütern - in den heterogenen Darstellungen der RisMgt-BWL zu identifizieren und daraus herauszulösen (Aufgabe 1), strukturierend zusammenzufassen und darzustellen (Aufgabe 2)<sup>79</sup> und es wären dann weitere solche Strukturen zu empirisch zu erheben (Aufgabe 3).

---

Überlegungen mehr oder weniger überzeugend ergeben, aber doch (nur) dem Kriterium der Instrumentalität (Brauchbarkeit/Tauglichkeit/Viabilität) des konstruktivistisch-instrumentalistischen Ansatzes unterliegen, da streng logische Ableitbarkeit bzw. Gültigkeit (z. B. streng logische Wenn-Dann-Beziehungen aufgrund eines rationalistisch-idealistischen Modells) nicht gegeben sind.

<sup>76</sup> Für ein Beispiel auf rationalistisch-idealistischer Basis im Bereich der BwVersWiss vgl. *Eszler, E.* (1997) und dazu auch etwa die Rezeption bei *Köhne, T.* (1998), insb. S. 152-155 und 182 f.

<sup>77</sup> Darauf aufsetzende bereichsübergreifende Darstellungen (aber als solche wiederum explizit herausgestellt) sollen damit aber nicht ausgeschlossen werden.

<sup>78</sup> Gerade im Bereich der finanztheoretisch orientierten RisMgt-BWL ist wohl bereits ein vergleichsweise hoher Grad an methodischer Homogenität von rationalistisch-idealistischen Darstellungen (mathematische Modellierung) erreicht.

<sup>79</sup> Vgl. in diesem Zusammenhang in der herkömmlichen RisMgt-BWL etwa die Auswertung verschiedener empirische Studien zum Risk Management bei *Mugler, J.* (1978).

Analog dazu wären alle konstruktivistisch-instrumentalistischen Darstellungen – z. B. Konstruktionen von Sicherungsgütern - in den heterogenen Darstellungen der RisMgt-BWL zu identifizieren und daraus herauszulösen (Aufgabe 1), strukturierend zusammenzufassen und darzustellen (Aufgabe 2) und es wären dann weitere solche Strukturen zu konstruieren (Aufgabe 3).

#### 4. Wissenschaftsorganisatorische Konzeptionen

##### 4.1. Universitäre Träger der „Betriebswirtschaftlichen Scherungswissenschaft“ und ihre Bezugsgruppen

Die *Ausweitung des Objektbereiches* der BwSichWiss gegenüber jenem der RisMgt-BWL einerseits und die *Zergliederung in methodischer Hinsicht* andererseits haben auch Konsequenzen für die Wissenschaftsorganisation der BwSichWiss an Universitäten.

Dies auch deswegen, weil sich aufgrund der Ausweitung des Objektbereiches die *Anzahl von voneinander verschiedenen „erkenntnisleitenden Interessen“ erhöhen* kann. Das betrifft sowohl die z. B. in institutionellen Sub-Disziplinen der BwSichWiss (SpezBwSichWiss-en) selbst angelegten Rationalitäten<sup>80</sup> wie auch die Erwartungshaltungen und Interessen, die von den jeweils spezifischen internen und externen Universitäts-/Institutsbezugsgruppen („Stakeholders“) an die Träger der universitären BwSichWiss herangetragen werden könnten.<sup>81</sup>

---

<sup>80</sup> Vgl. hierzu auch Raffée, H. (1989), S. 40, der etwa der „kapitalorientierten Rationalität“ der herrschenden Betriebswirtschaftslehre eine „emanzipatorische Rationalität“ der „Arbeitsorientierten Einzelwirtschaftslehre“ (AOEWL) gegenüberstellt. – Zum Begriff der Rationalität in der – insb. entscheidungstheoretischen - BWL vgl. kritisch Stüdemann, K. (1994), S. 524-530. – Der im obigen Kontext verwendete Begriff der Rationalität ist nicht zu verwechseln mit - und klar zu unterscheiden von - Rationalität im Sinne des rationalistisch-idealistischen Ansatzes.

<sup>81</sup> Schwake, E. (1982):, S. 179, unterstellte etwa der VBL, dass sie in ihrem Objektbereich auf eine bestimmte Interessensgruppe (die Versicherungsunternehmen) beschränkt sei und kennzeichnet sie unter Bezugnahme auf Raffée, H./Specht, G. als „partikularistisch“. „Eine Position, die dagegen versucht, die Interessen aller Marktteilnehmer ... zu berücksichtigen, kann als „pluralistisch“ gekennzeichnet werden.“. [Schwake, E. (1982), S. 179; Hervorhebung durch den Verfasser.]

Eine solche Ausrichtung auf spezifische Rationalitäten und Interessen dürfte sich insbesondere im Bereich von Konstruktionen (vielleicht etwas weniger im Bereich der Re-Konstruktionen) im Rahmen des konstruktivistisch-instrumentalistischen Ansatzes auswirken, aber auch im rationalistisch-idealistischen Ansatz und empiristisch–realistischen Bereich sind Auswirkungen naheliegend (spezifische Ausgangspunkte und Ausrichtungen von Untersuchungsplänen und Modellentwicklungen; spezifische Auswahlgesichtspunkte für die Durchführung von empirischen Erhebungen usw.).

Gerade in Zeiten, wo es starke Tendenzen gibt, die staatliche Finanzierung der Universitäten durch nicht-staatliche Finanzierung zu ersetzen, gewinnt dieser Aspekt an Bedeutung. Von daher sollte auch bei jeder wissenschaftlichen Aktivität (Forschung, Lehre, Publikation usw.) im Rahmen der SpezBwSichWiss-en *deutlich ausgewiesen* werden, welcher (insbesondere institutionenorientierten) Sub-Disziplin (SpezBwSichWiss) diese wissenschaftliche Tätigkeit zuzurechnen ist, welche Bezugsgruppen, welche möglichen (Partikular-)Interessen und wessen Finanzmittel gegebenenfalls dahinterstehen.

Folgende Bereiche lassen sich – ohne Anspruch auf Vollständigkeit und auf Zutreffen im Einzelfall - beispielhaft für institutionenorientierte SpezBwSichWiss-en im Hinblick auf Bezugsgruppen und Interessen/Rationalität abbilden, wobei exemplarisch insbesondere auf Institutionen der Versicherungswirtschaft Bezug genommen wird<sup>82</sup>:

*SgHerstPrivBetr-SpezBwSichWiss* (Sicherungsgüter-Herstellungs-Privat-Betrieb-bezogene SpezBwSichWiss): Bezugsgruppe: Alle privaten Unternehmen, die Sicherungsgüter herstellen (*Sicherungsbetriebe*, z. B. Bewachungsunternehmen, Versicherungsunternehmen usw.), Verbände von solchen Unternehmen (z. B. von Versicherungsunternehmen<sup>83</sup>), Wirtschaftskammern. Interesse/Rationalität: Unternehmensziele/-erfolg<sup>84</sup> bzw. Optimierung der Rendite

---

<sup>82</sup> Diese Bezüge wurden weitgehend übernommen von *Eszler, E.* (2007a), S. 25 ff.

<sup>83</sup> Z. B. *Gesamtverband der Versicherungswirtschaft (GDV)* in Deutschland; *Verband der Versicherungsunternehmen Österreichs (VVO)*. - Nach *Schulenburg, J.-M. Graf. v. d.* (2000), S. 164 f., ist „mit der Deregulierung der Versicherungsmärkte eine Abnahme der (scheinbaren) Homogenität der Interessen in der Versicherungswirtschaft und eine Abnahme der Verbandsmacht zu verzeichnen“:

<sup>84</sup> Diesen Interessen bzw. dieser Rationalität könnte im Rahmen einer *SpezBwSichWiss*, nämlich in der *Versicherungsunternehmens-SpezBwSichWiss* – zugleich *VU-SpezBwVersWiss* - einerseits unmittelbar entsprochen werden, indem diese etwa im „Geschäftsfeld“ (vgl. dazu das folgende Kapitel) „Forschung“ (und/oder „Beratung“ und/oder „Entwicklung“) in einem entscheidungsorientierten Ansatz unmittelbar zur Optimierung von unternehmerischen Entscheidungen beiträgt oder andererseits mittelbar, indem an Universitäten Studierende – oder auch Manager von Versicherungsunter-

für die Kapitalgeber.<sup>85</sup> (Es sei hier noch angemerkt, dass sich hinsichtlich des speziellen Sicherungsbetriebes „Versicherungsbetrieb“ etwa auch eine wissenschaftliche Richtung entwickelt hat, die den Versicherungsbetrieb aus der Sicht der Versicherungsnehmer konzipiert und der daher eine andere Rationalität inhärent ist.<sup>86</sup> [Diese besondere Ausprägung der VB-SpezBwVersWiss<sup>87</sup> steht daher in engem Bezug zur VN-SpezBwVersWiss.] – Darüber hinaus sind aber insbesondere im Rahmen des rationalistisch-idealistischen Ansatzes Ausrichtungen möglich, die von Partikularinteressen/-rationalitäten unabhängig allgemeine Strukturen („ideales Sein“) des Versicherungsbetriebes untersuchen.<sup>88</sup>)

*SgVermBetr-SpezBwSichWiss* (Sicherungsgüter-Vermittlungs-Betrieb-bezogene SpezBw-SichWiss): Bezugsgruppe: Alle Unternehmen, die Sicherungsgüter vermitteln (z. B. Versicherungsvermittlungsunternehmen, insb. Versicherungsmaklerunternehmen), Verbände von solchen Vermittlungsunternehmen (z. B. Verbände von Versicherungsmaklern<sup>89</sup>), Wirtschaftskammern. Interesse/Rationalität: Unternehmenserfolg<sup>90</sup> durch Vermittlung von Sicherungsgütern.

*SgVerwBer-SpezBwSichWiss* (Sicherungsgüter-Verwendungs-Bereich-bezogene SpezBw-SichWiss): Bezugsgruppe: alle Institutionen (aber auch Einzelpersonen), die Sicherungsgüter verwenden: Wirtschaftsbetriebe<sup>91</sup> (i. w. S.) verschiedenster Branchen und deren Verbände, auch private Haushalte (Konsumenten und Konsumentenschutzorganisationen<sup>92</sup> sowie spezielle Interessensvertretungsorganisationen<sup>93</sup>, z. B. Versicherungsnehmer und Verbände von

---

nehmen im Zuge der beruflichen Weiterbildung - in der VU-SpezBwVersWiss entsprechend ausgebildet werden, um dann in Versicherungsunternehmen zum Unternehmenserfolg beizutragen (Geschäftsfeld „Lehre“).

<sup>85</sup> Gilt z. B. für VB-SpezBwVersWiss, die sich auf Versicherungsaktiengesellschaften bezieht [VU(AG)-SpezBwVersWiss]; für eine auf Versicherungsvereine auf Gegenseitigkeit bezogene VB-SpezBwVersWiss [VVaG-SpezBwVersWiss] mag das u. U. etwas anders aussehen. – Überhaupt wird wohl bei vielen genossenschaftsmäßig organisierten oder auf Gegenseitigkeit ausgelegten Sicherungsbetrieben nicht das Renditeziel, sondern die Bedarfdeckung der Mitglieder im Vordergrund stehen.

<sup>86</sup> Vgl. etwa *Lehmann, M. / Kirchgesser, K. / Rückle, D.* (1997); vgl. dazu kritisch *Eszler, E.* (1998).

<sup>87</sup> Es handelt sich hierbei weitgehend um eine „*Juristisch orientierte VB-SpezBwVersWiss*“ [*Jur-VB-SpezBwVersWiss*] („Treuhandlösung“, Geschäftsbesorgung“).

<sup>88</sup> Vgl. z. B. *Eszler, E.* (1997).

<sup>89</sup> In Österreich etwa *Verband der Österreichischen Versicherungsmakler (VÖVM)* und *Österreichischer Versicherungsmaklerring (ÖVM)*.

<sup>90</sup> Vgl. hierzu für Versicherungsmakler ganz spezifisch *Farny, D.* (1993a).

<sup>91</sup> Vgl. dazu die allgemein-betriebliche Perspektive etwa bei *Mugler, J.* (1979): „Risk Management in der Unternehmung“.

<sup>92</sup> In Österreich etwa *Verein für Konsumentinformation (VKI)*.

<sup>93</sup> So etwa in Österreich die *Kammer für Arbeiter und Angestellte (AK)*, die auch „Versicherungswissenschaftliche Tagungen“ veranstaltet hat und die ganz allgemein auch Konsumentenberatung und Produkt- sowie Preisvergleiche bietet.

Versicherungsnehmern<sup>94</sup>); Arztpraxen<sup>95</sup>; verschiedenste Vereine<sup>96</sup>, Religionsgemeinschaften<sup>97</sup>, staatliche Institutionen usw. - Interesse/Rationalität: Optimale, umfassende Sicherung, Optimierung von Sicherungsgütern und Entgelten für Sicherungsgüter sowie der Beratung hinsichtlich Sicherung und Sicherungsgütern.

*SgAufsBetr-SpezBwWiss* (Sicherungsgüter-Aufsichts-Betrieb-bezogene SpezBwSichWiss): Bezugsgruppe: Aufsichtsbehörden (der „Staat“), z. B. Versicherungsaufsichtsbehörden. Interesse/Rationalität: Schutz von bestimmten Bezugsgruppen – insbesondere Leistungsempfängern/Kunden - von Sicherungsunternehmen (z. B. Versicherungsunternehmen); die Realität optimal wiedergebende Rechnungslegung der Sicherungsunternehmen; Sicherung der Funktionsfähigkeit von *Sicherungsmärkten* (d. h. von Märkten für Sicherungsgüter, z. B. Versicherungsmärkten); volkswirtschaftliche Sicherungsziele u. a. m.<sup>98</sup>.

*SgBewBetr-SpezBwSichWiss* (Sicherungsgüter-Bewertungs-Betrieb-bezogene SpezBwSichWiss): Bezugsgruppe: Bewertungs- („Rating“-) Unternehmen (Agenturen<sup>99</sup>). Interesse/Rationalität: Unternehmenserfolg durch absatztaugliche (marktfähige) Unternehmensbewertungs- („Rating“-) Leistungen.<sup>100</sup> – Weiters sind hier als mögliche Bezugsgruppe auch Interessenvertretungen, insb. Konsumentenschutzorganisationen, nennen; Interesse/Rationalität: zuverlässige Bewertung („Rating“) von Sicherungsbetrieben (z. B. Versiche-

---

<sup>94</sup> In Deutschland z. B. *Bund der Versicherten e. V. (BdV)* und *Deutscher Versicherungsschutz-Schutzverband e. V. (DVS)* mit seiner Zeitschrift „Die Versicherungspraxis / Organ der Versicherungsnehmer“.

<sup>95</sup> Vgl. hierzu z. B. *Chertek, M.* (1994): Risikoanalyse für die Arztpraxis unter besonderer Berücksichtigung der Risikoidentifikation, Diplomarbeit an der Wirtschaftsuniversität Wien.

<sup>96</sup> Z. B. Sportvereine. Vgl. hierzu z. B. *Suschnig, J.* (1993): Risk Management in einem professionellen Fußballverein, Diplomarbeit an der Wirtschaftsuniversität Wien.

<sup>97</sup> Vgl. z. B. *Braun, M.* (2004): Kirche und Versicherung / unter besonderer Berücksichtigung von ehrenamtlichen Mitarbeitern und Kulturgütern, Diplomarbeit an der Wirtschaftsuniversität Wien.

<sup>98</sup> Zu den *Zielsetzungen der Versicherungsaufsicht* vgl. auch etwa *Gerrit, W.* (2005). – Hier (ebd., S. 129) wird auch im Rahmen einer kritischen und juristisch-negierenden Diskussion des sog. Optimierungsmodells von *Prölls* aus eben diesem Modell u. a. eine *Kalkulationskontrolle* als Aufgabe einer Versicherungsaufsicht gefordert – was wohl auch eine *versicherungsbetriebswirtschaftliche* Aufgabe – bzw. Aufgabe einer *Versicherungsaufsichtsbetrieb-SpezBwVersWiss* und somit eben einer *SgAufsBetr-SpezBwsichWiss* - wäre.

<sup>99</sup> Zu nennen ist hier auch z. B. die „*ASSEKURATA* Assekuranz Rating-Agentur GmbH“ (Köln), bei der Gründungsgesellschafter u. a. *Prof. Dr. Dieter Farny* war und die sich nach eigenen Angaben auf die *Qualitätsbeurteilung von Versicherungsunternehmen aus Kundensicht* spezialisiert hat. Vgl. Web-Präsenz der „*ASSEKURATA* Assekuranz Rating-Agentur GmbH“ (Köln), URL: <http://www.assekurata.de/content.php?navigationid=2> [Stand: 15.03.2006].

<sup>100</sup> Vgl. hierzu auch *Horsch, A.* (2006), S. 101, der „*Produzenten* von Ratings auf Versicherungsmärkten“ beschreibt und von der „Erstellung eines Leistungsergebnisses in Form eines Rating-Urteils“ spricht.



rungsunternehmen) bzw. deren Produkten (Sicherungsgütern) zur Information der jeweiligen Klienten.<sup>101</sup>

*SgPrfBetr-SpezBwSichWiss* (Sicherungsgüter-Prüfungs-Betrieb-bezogene SpezBwSichWiss): Bezugsgruppe: Wirtschaftsprüfungsunternehmen, die Sicherungsbetriebe bzw. deren Produkte (Sicherungsgüter) prüfen<sup>102</sup>. Interesse/Rationalität: Unternehmenserfolg durch zuverlässige Prüfungsleistungen.<sup>103</sup>

*SgHerstStaatlBetr-SpezBwSichWiss* (Sicherungsgüter-Herstellungs-Staatlicher-Betrieb-bezogene SpezBwSichWiss): Bezugsgruppe: Staatliche Hersteller von Sicherungsgütern (z. B. Sozialversicherungsträger, Katastrophenfonds, Fürsorgeeinrichtungen, kommunale Feuerwehren, Polizei u. v. a. m.); Verbände von solchen Herstellern<sup>104</sup>. Interesse/Rationalität: Wirtschaftliche Effizienz der Betriebsführung (Kostenoptimierung u. a. m.) im Rahmen der gesetzlichen Vorgaben und im Hinblick auf die Aufgabenerfüllung (Bedarfsdeckung u. a. m.).

Als weitere Bezugsgruppen der Träger der universitären BwSichWiss sind – ohne Anspruch auf Vollständigkeit - zu nennen etwa: *Studierende* (hinsichtlich ihrer Ausbildung); *Mitarbeiter/innen* (derzeitige und zukünftige) *von verschiedensten Institutionen, insb. Wirtschaftsbetrieben*; die *Universität* selbst (Interesse an hohem Niveau der wissenschaftlichen Leistungen im Hinblick auf ihre Reputation); die *wissenschaftliche Gemeinschaft* („Scientific Community“); *fachspezifische Publikationsmedien* (Verlage); *Massenkommunikationsmedien* (Radio, Fernsehen, Zeitungen); die „*Öffentlichkeit*“.

---

<sup>101</sup> Weiters als Bezugsgruppe wären denkbar auch (ebenfalls indirekt) Versicherungsmakler und deren Verbände, und zwar etwa im Hinblick auf eine Einstufung von Versicherern im Hinblick auf die Servicequalität gegenüber (deren) Kunden, aber auch gegenüber den Maklern selbst. [Vgl. dazu etwa die Befragung (jährlich stattfindend) hinsichtlich der Servicefreundlichkeit von Versicherern – unter anderem wird hier auch „Maklerfreundlichkeit“ abgefragt - bei Lesern (2004: 627 Antworten) der stark auf Versicherungsvermittler ausgerichteten österreichischen Zeitschrift „risControl“ (ebd., o. V., o. T., 25. Jahrgang, 2004, Heft 12, S. 38-45).]

<sup>102</sup> Das Institut für Versicherungsbetriebslehre der Universität Hamburg führt bei „Zielgruppe/Kundenkreis“ u. a. „Wirtschaftsprüfungsunternehmen mit Schwerpunkt Versicherung“ und „Unternehmensberatungsunternehmen mit Schwerpunkt Versicherung“ an. Web-Präsenz: URL <http://www.uni-hamburg.de/dlk/versicherungsbwl.html> [Stand: 21.03.2006].

<sup>103</sup> Nach Angaben eines leitenden Mitarbeiters der *KPMG Alpen-Treuhand GmbH* in Wien sind (Stand: März 2006) sieben Absolventen/-innen des an der Wirtschaftsuniversität Wien angebotenen Faches „Versicherungsbetriebslehre“ bzw. „Versicherungswirtschaft und Risikomanagement“ in diesem Wirtschaftsprüfungs- und Steuerberatungsunternehmen tätig, davon sechs im Bereich der *Prüfung von Versicherungsunternehmen*. – Am Lehrstuhl für Betriebswirtschaftslehre, insb. Rechnungswesen und Finanzwirtschaft, an der Universität des Saarlandes wird z. B. im Sommersemester 2006 eine Lehrveranstaltung „Besonderheiten der externen Rechnungslegung und Prüfung von Versicherungsunternehmen“ angekündigt. Vgl. o. V. (2000), S. 13.

<sup>104</sup> In Österreich etwa: „Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger“.

#### 4.2. Geschäftsfelder der universitären „Betriebswirtschaftlichen Sicherungswissenschaft“

Die Geschäftsfelder der universitären BwSichWiss unterscheiden sich nicht von jenen der herkömmlichen universitären RisMgt-BWL: *universitäre Forschung* (Grundlagenforschung und angewandte Forschung), *Lehre, Begutachtung*<sup>105</sup>, *anwendungsbezogene Entwicklung, öffentliche Stellungnahme, Publikation wissenschaftliche Kritik* usw.

Geschäftsfelder *übergreifende Aktivitäten* sind ebenso denkbar: *forschungsgeleitete Lehre* (an Universitäten sogar vorgesehen), *praxisbezogene Forschungs-/Entwicklungsprojekte in der Lehre* (Seminar-, Diplomarbeiten, Dissertationen) usw.

Da also einerseits geschäftsfeldmäßig keine Eingrenzung (z. B. auf die Lehre, vgl. die Bezeichnung „Risikolehre“ – als akademisches Fach sicherlich aber auch die Forschung umfassend) gegeben ist, und andererseits (wie weiter oben schon angesprochen) herkömmliche Bezeichnungen wie „Risikopolitik“, „Risk Management“, „Risikomanagement“ u. ä. eigentlich Objektbereiche und nicht das wissenschaftliche Fach bezeichnen, erscheint insofern die umfassende Bezeichnung „Betriebswirtschaftliche Sicherungswissenschaft“ angemessener als bisher verwendete Bezeichnungen.

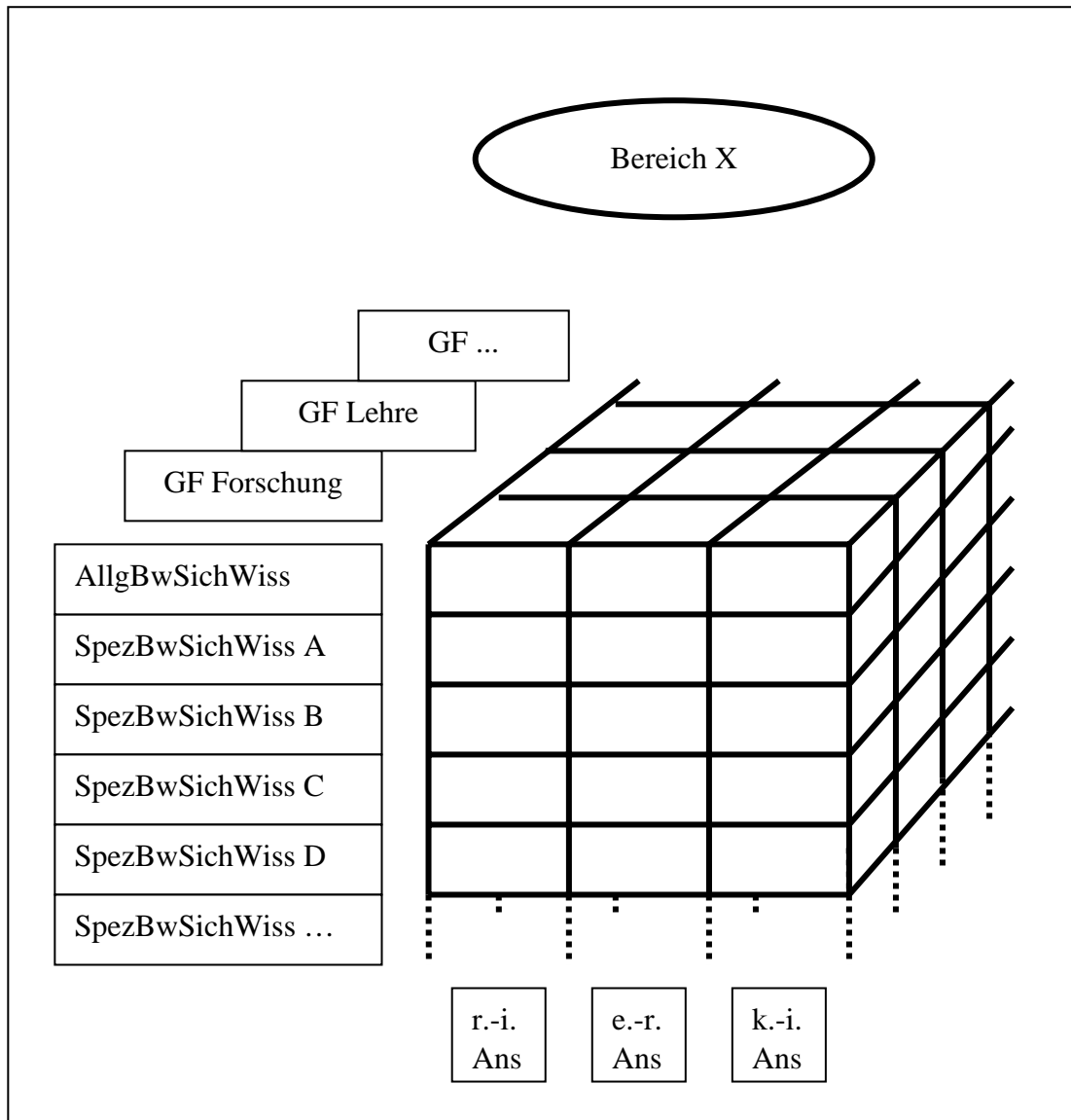
#### 4.3. Tätigkeitsbereiche der universitären „Betriebswirtschaftlichen Sicherungswissenschaft“

Durch die *Kombination* von *Ausprägungen* der *drei Merkmale/Dimensionen* (a) „*Sub-Disziplin der BwSichWiss*“, (b) „*Methodischer Ansatz*“, (c) „*Geschäftsbereich*“ in einem dreidimensionalen Modell können nun *Tätigkeitsbereiche* für die universitäre BwSichWiss identifiziert werden:

---

<sup>105</sup> Zu denken ist hier etwa an die Begutachtung von Gesetzesentwürfen, was je nach – insbesondere institutioneller - SpezBwSichWiss (z. B. SgHerstBetr-, SgVermBetr-, SgVerwBer-SpezBwSichWiss usw.) aus unterschiedlichen Perspektiven und Rationalitäten erfolgen könnte.

Abbildung 9: Tätigkeitsbereiche der „Betriebswirtschaftlichen Sicherungswissenschaft“ (BwSichWiss)<sup>106</sup>



Für die Bezeichnung der Tätigkeitsbereiche der BwSichWiss wird folgende formale Schreibweise vorgeschlagen: [[Sub-Diziplin/method. Ansatz/Geschäftsfeld]]. Also z. B. für *institutionelle* BwSichWiss-en:

[[SgHerstBetr-SpezBwSichWiss/rationalist-idealist./Lehre]] oder kurz

[[SgHerstBetr/r-i/Le]]<sup>107</sup>,

<sup>106</sup> Zum „Bereich X“ in der Abbildung vgl. die Ausführungen am Ende dieses Abschnittes. – Abkürzungen: GF = Geschäftsfeld, r.-i. Ans = Rationalistisch-idealistischer Ansatz, e.-r. Ans = Empiristisch-realistischer Ansatz, k.-i. Ans = Konstruktivistisch-instrumentalistischer Ansatz.

[[SgVermBetr-SpezBwSichWiss/konst.-instr/Forschung]] oder kurz

[[SgVermBetr/k-i/Fo]]<sup>108</sup>

[[SgVerwBer-SpezBwSichWiss/empirist-realist/Forschung]] oder kurz

[[SgVerwBer/e-r/Fo]]<sup>109</sup>

[[SgVerwBer-BwSichWiss/konstr-instr/Gutachten]] oder kurz

[[SgVerwBer/k-i/Gu]]

Auf die Möglichkeit von *übergreifenden Tätigkeitsbereichen* bei allen drei Merkmalen/Dimensionen wurde bereits hingewiesen.<sup>110</sup>

Je nach *Gliederungstiefe* hinsichtlich der Merkmale/Dimensionen ergeben sich größere oder kleinere Tätigkeitsbereiche. So kann etwa die *auf den Sicherungsgüter herstellenden Bereich bezogene SpezBwSichWiss* (*SgHerstBer-SpezWissSichWiss*) in vielfältiger Weise nach verschiedenen Gesichtspunkten aufgefächert werden, z. B. nach der Gütereigenschaft der Sicherungsgüter (materielle Realgüter, immaterielle Realgüter – z. B. Versicherung -, Nominalgüter) oder nach sonstigen Klassifikationsmerkmalen der Sicherungsgüter oder nach Betriebs-/Unternehmensmerkmalen. Ebenso kann etwa die *auf den Sicherungsgüter verwendenden Bereich bezogene SpezBwSichWiss* (*SgVerwBer-SpezWissSichWiss*) in vielfältiger Weise nach verschiedenen Gesichtspunkten aufgefächert werden, z. B. nach Institutionen (und weiter

---

<sup>107</sup> Z. B. Tätigkeitsbereich: Lehre im Bereich der mathematisch-formalisierten, rationalistisch-idealistischen Modelle zum Risikoprozess des Versicherungsbetriebes.

<sup>108</sup> Vgl. hierzu etwa in der herkömmlichen VBL (i. w. S.) *Arnhofer, H.* (1982).

<sup>109</sup> Vgl. hierzu etwa *Eszler, E. / Shopov, N.* (2006).

<sup>110</sup> Insbesondere hinsichtlich des Merkmals „methodischer Ansatz“ müssten aber Grenzen und Übergänge jeweils ganz genau kommentiert werden, um die jeweilige Gültigkeit der Ergebnisse herauszustellen. In entsprechender Weise müsste dies aber auch hinsichtlich jeweils behandelter institutioneller SpezBwSichWiss-en (und deren spezifischen Rationalitäten) geschehen. Dabei ist insbesondere auch an das Geschäftsfeld „Lehre“ zu denken. – Als Beispiel für einen zumindest zwei SpezBwSichWiss-en übergreifenden Tätigkeitsbereich wäre die Untersuchung von Problemen der Versicherbarkeit bestimmter problematischer Risiken anzuführen, die (zumindest) sowohl die VB-SpezBwVersWiss als eine SgHerstBetr-SpezBwSichWiss wie auch die VN-SpezVersWiss als eine SgVerwBer-SpezBwSich betrifft (interdisziplinäre SpezBwVersWiss bzw. *interdisziplinäre SpezBwSichWiss*: „VB/VN-SpezBwVersWiss“ bzw. „SgHerstBetr/SgVerwBer-SpezBwSichWiss“). Für eine *übergreifende SpezBwSichWiss* könnte ein wichtiger Gegenstands- bzw. Aufgabenbereich darin bestehen, *Modelle für den Umgang mit divergierenden oder gegensätzlichen (Partikular-) Interessen und Zielen verschiedener beteiligter Gruppen* zu entwickeln. – Ein Beispiel für einen die methodischen Ansätze übergreifenden Tätigkeitsbereich wäre etwa eine rationalistisch-idealistisch-formale Modellbildung (mit z. B. mathematischer Optimierung) mit vorgelagertem und nachgelagertem Realitätsbezug (z. B. empiristisch-realistische Datenerhebung) und Praxisbezug (konstruktivistisch-instrumentalistische Problem-Re-Konstruktion und Konstruktion von Instrumenten). Vgl. dazu in gewisser Weise ähnlich für die VBL etwa die Darstellungen bei *Helten, E.* (1991), S. 136 f.

etwa bei Wirtschaftsinstitutionen z. B. nach Wirtschaftszweigen, nach Betriebsgrößen [Industrie, Klein- und Mittelbetriebe], nach Unternehmens-Rechtsformen, nach Staaten und Weltregionen), nach theoretischen Ansätzen usw.

Und überhaupt können durch die *Weiterentwicklung der Gliederungen* dieser drei Merkmale/Dimensionen – mit anderen Worten: durch das Finden zusätzlicher Merkmalsausprägungen und durch die Kombination mit den Merkmalsausprägungen der jeweils anderen Merkmale/Dimensionen - neue Tätigkeitsbereiche der BwSichWiss *systematisch erschlossen* werden.<sup>111</sup>

Darüber hinaus können *weitere Merkmale/Dimensionen selbst* zur Identifizierung bzw. Entwicklung von Tätigkeitsbereichen der BwSichWiss hinzugezogen werden, sodass sich ein Tätigkeitsbereich der BwSichWiss nicht durch die Kombination von Merkmalsausprägungen eines dreidimensionalen Modells sondern eines *vierdimensionalen*<sup>112</sup>, eines *fünfdimensionalen*<sup>113</sup> usw. Modells ergibt. (Auf die Gefahr, die sich durch eine zu kleine Abgrenzung von Tätigkeitsbereichen im Hinblick auf die Sicherungsproblemen zumeist innewohnende Vernetztheit vieler Bereiche – z. B. verschiedener betriebswirtschaftlicher Funktionen – ergibt, sei an dieser Stelle aber nochmals hingewiesen.<sup>114</sup>)

An einer universitären Einrichtung (Institut, Abteilung, Seminar o. ä.) der BwSichWiss – also z. B. einem einzurichtenden „*Institut für Betriebswirtschaftliche Sicherungswissenschaft*“ (*InstBwSichWiss*) - bzw. beim einzelnen personalen Träger der BwSichWiss - dem „*Be-*

---

<sup>111</sup> Zu diesem methodischen Vorgehen – allerdings im Objektbereich - vgl. bereits *Eszler, E.* (1992), S. 20-24; in ähnlicher Weise weiters auch *Eszler, E.* (1994b).

<sup>112</sup> So könnte etwa im obigen Modell als vierte Dimension „Konzeption“ hinzugefügt werden und so z. B. konkret ein Tätigkeitsbereich [[„Entscheidungsorientierte SgHerstBet+r-SpezBwSichWiss/e-r/Fo]] ausgemacht werden. Vgl. dazu in der herkömmlichen VBL etwa *Kaluza, B.* (1979): „*Entscheidungsprozesse und empirische Zielforschung in Versicherungsunternehmen*“ [Hervorhebung der konkreten Ausprägungen der vier Merkmale (Dimensionen) durch den Verfasser]. Oder z. B. ein Tätigkeitsbereich [[*Systemorientierte SgVerwBer-SpezBwSichWiss/k-i/Le*]]. Vgl. hierzu in der herkömmlichen RisMgt-BWL etwa *Haller, M.* (1991), insb. S. 519 („Systemansatz“).

<sup>113</sup> Weiter oben wurde schon im Hinblick auf die Gliederung in SpezBwSichWiss-en auf die Kombinationsmöglichkeit von *funktionaler* und *institutioneller* Gliederung hingewiesen. Zusammen mit dem methodischen Ansatz der wissenschaftlichen Konzeption und dem Geschäftsfeld könnte so eine fünfdimensionale Identifikation von Tätigkeitsbereichen erfolgen, also z. B. eine SpezBwSichWiss, die in der *Forschung* (Geschäftsfeld-Dimension) die Sicherungsprobleme eines *metallverarbeitenden Betriebes* (institutionelle Dimension: SgVerwBer) die Funktion *Transport* (funktionale Dimension) auf *entscheidungstheoretischer* Basis (Konzept-Dimension) und *konstruktivistisch-instrumentalistischer* Grundlage (Methodik-Dimension) zum Gegenstand hat.

<sup>114</sup> Dieser Gefahr kann in übergreifenden, umfassenden Konzepten begegnet werden. Vgl. dazu in der herkömmlichen RisMgt-BWL die Konzepte eines systemischen bzw. systemtheoretisch ausgerichteten Risikoma-

*triebswirtschaftlichen Sicherungswissenschaft(ler)*“ („BwSichWiss-er“) bzw. der „*Betriebswirtschaftlichen Sicherungswissenschaft(lerin)*“ („BwSichWiss-in“) - werden in der Praxis Aktivitäten sicherlich nicht in alle Tätigkeitsbereichen – oder/und nicht in der selben Intensität in allen Tätigkeitsbereichen - erfolgen können. Spezialisierungen nach Einrichtungen und nach Personen sind nahe liegend.

An einer größeren universitären Einrichtung der BwSichWiss<sup>115</sup> könnten so etwa *Spezialisten hinsichtlich der methodischen Ausrichtung* tätig sein: Spezialisten für die Entwicklung mathematisch-formaler Modelle und mathematischer Optimierungen im Rahmen des rationalistisch-idealistischen Ansatzes; Spezialisten für die empirische Feldforschung und für die - auch informationstechnologisch gestützte - statistische Aufbereitung von empirischen Daten im Rahmen des empiristisch-realistischen Ansatzes; Spezialisten für die Theorieentwicklung im Rahmen des konstruktivistisch-instrumentalistischen Ansatzes usw.

Diese Spezialisten hinsichtlich der methodischen Ausrichtung könnten z. B. *Spezialisten hinsichtlich verschiedener einzelner institutionell-ausgerichteter SpezSichWiss-en* (sowohl im Hinblick auf SgHerstBetriebe<sup>116</sup> wie auch auf SgVerwBetriebe<sup>117</sup>) gegenübergestellt werden und diese in sachlicher, obektbezogener Hinsicht unterstützen und umgekehrt, wodurch sich besondere Synergieeffekte ergeben könnten. Diese Gegenüberstellung könnte etwa matrixartig dargestellt werden – oder, wenn man zusätzlich als dritte Dimension auch noch *Spezialisten hinsichtlich des Geschäftsfeldes* mitberücksichtigt (z. B. Spezialisten für Forschung [z. B.: Akquirierung von Forschungsmitteln: Antragstellung, Kontakte usw.], für Lehre [z. B.: Didaktik der BwSichWiss) usw.]), eben wie oben in einem dreidimensionalen Raster – und es ließen sich in den Matrixfeldern bzw. in den abgegrenzten Räumen des dreidimensionalen Modells je nach mehr oder weniger starker Belegung etwa *wissenschaftliche Potentiale* bzw. *tatsächliche Tätigkeitsschwerpunkte*<sup>118</sup> und insgesamt somit *wissenschaftliche Profile* von *institutionellen Trägern der BwSichWiss* – beziehungsweise wissenschaftliche Profile von

---

nagements“ (vgl. z. B. Haller, M. [1991], insb. S. 519 ff.); oder eines „Holistischen Risikomanagements“ (vgl. z. B. Albrecht, P. [1998]).

<sup>115</sup> Es könnte umfassender z. B. auch ein „*Interdisziplinäres Zentrum für Sicherungswissenschaft(en)*“- eingerichtet werden, an dem „*Betriebswirtschaftliche Sicherungswissenschaftler/innen*“ (*BwSichWiss-er/-innen*) mit vielfältigen Spezialisierungen neben anderen Sicherungswissenschaftlern/-innen - z. B. technischen Sicherungswissenschaftlern/-innen - tätig sind.

<sup>116</sup> Sicherungsgüter-Herstellungs-Betriebe, also z. B. Versicherungsbetriebe, Bewachungsbetriebe usw.

<sup>117</sup> Sicherungsgüter-Verwendungs-Betriebe, also z. B. Chemiebetriebe, Transportbetriebe usw.

*einzelnen BwSichWiss-ern* oder *BwSichWiss-innen*, wenn an den Rändern der Matrix-Darstellungen deren persönliche Spezialisierungen eingetragen werden - anschaulich identifizieren.

Schließlich sollte es bei der organisatorischen Einrichtung der BwSichWiss an Universitäten losgelöst von den oben entwickelten Tätigkeitsbereichen immer auch einen „*Bereich X – das Andere*“ geben, wo nicht nur die Konzeption der BwSichWiss, wie sie hier vorgestellt wurde, stets kritisch überprüft, hinterfragt und weiterentwickelt wird, sondern diese transzendierend auch die Möglichkeit eröffnet ist, völlig andere, alternative Konzeptionen für die wissenschaftlich-universitäre betriebswirtschaftliche<sup>119</sup> Beschäftigung mit Sicherungsphänomenen zu entwickeln.

## 5. Schlussbemerkung

Der vorliegenden Beitrag ist fachlich der *AllgBwSichWiss*<sup>120</sup> (und damit nicht Partikularinteressen oder Rationalitäten einzelner Bezugsgruppen<sup>121</sup>) zuzuordnen, dem *Geschäftsfeld* (Grundlagen-) „*Forschung*“ (durchgeführt vom Autor in eigenständiger Erfüllung der Aufgaben als Universitätsangehöriger; Finanzierung durch die Mittel der Universität) und methodologisch dem *konstruktivistisch-instrumentalistischen Ansatz*.<sup>122</sup> Allerdings handelt es sich hier

---

<sup>118</sup> Die einzelnen Tätigkeitsbereiche sollten auch organisatorisch und kommunikativ – insbesondere nach außen – als solche herausgestellt werden. Bei Publikationen, Vorträgen usw. sollte immer explizit auf den jeweiligen Tätigkeitsbereich, aus dem diese wissenschaftliche Leistung hervorgeht, Bezug genommen werden.

<sup>119</sup> Sofern man nicht den überhaupt die Einteilung in fachliche Disziplinen verlässt und sich in den Bereich *supradisziplinärer* oder *transdisziplinärer* Konzeptionen begibt.

<sup>120</sup> In Teilen – was nämlich die Systematik der Sicherungswissenschaften betrifft - allerdings zuzuordnen der *AllgSichWiss* (auf der Meta-Ebene).

<sup>121</sup> Insbesondere – aber nicht nur - könnte sich allerdings die Bezugsgruppe der *universitären Träger der BwSichWiss* – bzw. der *RisMgt-BWL* sowie der *VBL* und der *BWL* überhaupt - selbst angesprochen sehen. Denn dem vorliegenden Beitrag liegt sicher ein *wissenschaftliches Interesse* bzw. eine *wissenschaftliche Rationalität* zugrunde. – An dieser Stelle möchte der Verfasser auch sein Bedauern darüber ausdrücken, dass sicherlich viele Bereiche der *RisMgt-BWL* und der *Sicherungswissenschaften* überhaupt und unzählige wissenschaftliche Arbeiten hier aus Kapazitätsgründen keine oder keine adäquate Berücksichtigung und Erwähnung finden konnten. Vieles wurde nur kurz angesprochen, exemplarisch dargestellt und bedarf weiterführender Untersuchungen und Darstellungen.

<sup>122</sup> In der oben vorgeschlagenen Schreibweise [[*AllgBwSichWiss/konstr-instr/Forschung*]].

um Konstruktionen (bzw. Re-Konstruktionen) auf der wissenschaftstheoretischen Meta-Ebene und somit um sogenannte „*Konstruktionen 2. Ordnung*“<sup>123</sup>.

---

<sup>123</sup> Vgl. hierzu *Eszler, E. (2000)*, S. 289-290 und S. 290. - In der vorliegenden Arbeit beziehen sich diese Konstruktionen 2. Ordnung allerdings nicht nur auf die drei wissenschaftstheoretischen Ansätze („Konstruktionen 2. Ordnung im engeren Sinn“), sondern auf die Konzeption der „Betriebswirtschaftlichen Sicherungswissenschaft“ insgesamt (daher: „Konstruktionen 2. Ordnung im weiteren Sinn“). In Teilbereichen bzw. punktuell kommen in dieser Arbeit allerdings auch „Konstruktionen 1. Ordnung“ (Konstruktionen auf der Objektebene, nämlich hinsichtlich der *Sicherungswirtschaft*) vor; insb. im Abschnitt 4.1., wo Bezugsgruppen und deren Interessen „re-konstruiert“ werden. – Weiters kann übrigens allgemein bei den Konstruktionen 1. Ordnung noch unterschieden werden in (a) Konstruktion von Bezugs- und Analyserahmen [z. B. Systemtheorie, Entscheidungstheorie, vgl. auch *Eszler, E. (1997)*, S. 215-239; innerhalb dieser konstruierten Bezugsrahmen sind dann wiederum rationalistisch-idealistische Bereiche (z. B. präskriptive Entscheidungsforschung) und empiristisch-realistische Bereiche (z. B. empirische Entscheidungsforschung) möglich] und in (b) Konstruktion bzw. Re-Konstruktion hinsichtlich der *Sicherungswirtschaft* selbst (z. B. Re-Konstruktion von konkreten Strukturen, Konstruktion von konkreten Instrumenten).



## Literaturverzeichnis<sup>124</sup>

*Albrecht, P.* (1992):

Zur Risikotransformationstheorie der Versicherung: Grundlagen und ökonomische Konsequenzen, Karlsruhe.

*Albrecht, P.* (1994):

Dimensionen des Versicherungstechnischen Risikos. Mannheimer Manuskripte zu Versicherungsbetriebslehre, Finanzmanagement und Risikotheorie, Nr. 73.

*Albrecht, P.* (1998):

Auf dem Weg zu einem holistischen Risikomanagement? Mannheimer Manuskripte zu Versicherungsbetriebslehre, Finanzmanagement und Risikotheorie, Nr. 110.

*Arnhofer, H.* (1982):

Grundlagen einer betriebswirtschaftlichen Theorie versicherergebundener Versicherungsvermittlungsbetriebe, Berlin.

*Bellinger, B.* (1967):

Geschichte der Betriebswirtschaftslehre, Stuttgart.

*Bitz, M, u. a. (Hrsg.)* (1989):

Vahlens Kompendium der Betriebswirtschaftslehre, 2. Aufl., Bd. 1, München.

*Bitz, M., u. a. (Hrsg.)* (1990):

Vahlens Kompendium der Betriebswirtschaftslehre, 2. Aufl., Bd. 2, München.

*Bonß, W.* (1995):

Vom Risiko / Unsicherheit und Ungewissheit in der Moderne, Hamburg.

*Braeß, P. / Farny, D. / Schmidt, R. (Hrsg.)* (1972):

Praxis und Theorie der Versicherungsbetriebslehre, Karlsruhe.

*Braun, M.* (2004):

Kirche und Versicherung / unter besonderer Berücksichtigung von ehrenamtlichen Mitarbeitern und Kulturgütern, Diplomarbeit an der Wirtschaftsuniversität Wien.

*Chatterjee, S. / Wiseman, R. M. / Fiegenbaum, A. / Devers, C. E.* (2003):

Integrating Behavioural and Economic Concepts of Risk into Strategic Management: The Twain Shall Meet, in: Long Range Planning, 36 (1), S. 61-79.

*Chertek, M.* (1994):

---

<sup>124</sup> Enthält in der vorliegenden Arbeit zitierte Quellen und darüber hinaus auch nicht zitierte, aber themenrelevante Werke.

Risikoanalyse für die Arztpraxis unter besonderer Berücksichtigung der Risikoidentifikation, Diplomarbeit an der Wirtschaftsuniversität Wien.

*Damary, R. (1978):*

Das Risk Management in Westeuropa / Ergebnisse eines Forschungsprogramms, in: BFuP, 30. Jg., Juli 1978, S. 277-294.

*Dorfman, M. S. / Tippins, S. C. (2006):*

An Examination of Alternative Approaches to Risk Management and Insurance Research, in: Risk Management and Insurance Review, Vol. 9, No. 1, S. 63-74.

*Eszler, E. (1992):*

Versicherbarkeit und Versicherungsmodelle, insbesondere für katastrophenartige Elementar-risiken - ein Bezugs- und Analyserahmen, Wien.

*Eszler, E. (1994a):*

Versicherung und fraktales Denken, in: Zeitschrift für Versicherungswesen, 45. Jahrgang, Heft 1, S. 13-16.

*Eszler, E. (1994b):*

Versicherungsbetrieb und natürliche Umwelt / Die ökologische Relevanz des Versicherungsbetriebes in produktionstheoretischer, entscheidungstheoretischer und funktionenorientierter Perspektive, in: Versicherungswirtschaft, 49. Jahrgang, Heft 16, S. 1064-1069.

*Eszler, E. (1995):*

Betriebswirtschaftliche Versicherungsforschung auf erkenntnistheoretisch-ontologischer Basis / Rationalistisch-idealistische Konzeption, empiristisch-realistische Konzeption, konstruktivistisch-instrumentalistische Konzeption, in: Zeitschrift für Versicherungswesen, 46. Jahrgang, Heft 22, S. 639-644.

*Eszler, E. (1996):*

Ausgewählte objektstrukturierende Konzeptionen der Versicherungsbetriebslehre aus erkenntnistheoretisch-ontologischer Perspektive, in: Zeitschrift für Versicherungswesen, 47. Jahrgang, Heft 23, S. 669-673.

*Eszler, E. (1997):*

Zu einer allgemeinen Theorie der Versicherungsproduktion, in: Zeitschrift für die gesamte Versicherungswissenschaft, 86. Band, Heft 1/2, S. 1-36.

*Eszler, E. (1998):*

Stellungnahme und Überlegungen zu Lehmann, Matthias / Kirchgesser, Karl / Rückle, Dieter: Versicherungsvertrag und Versicherungs-Treuhand / Ertragsbesteuerung / Überschlußermittlung und -verwendung, in: Zeitschrift für die gesamte Versicherungswissenschaft, 87. Band, S. 233-248.

*Eszler, E. (1999):*

Versicherbarkeit und ihre Grenzen / Analyse und Systematisierung auf erkenntnistheoretisch-ontologischer Basis, Karlsruhe. Vgl. auch [http://www.hgfv.de/hgfv/pdf/99\\_pub21.pdf](http://www.hgfv.de/hgfv/pdf/99_pub21.pdf)

*Eszler, E.* (2000):

Versicherbarkeit und ihre Grenzen: Logik - Realität - Konstruktion, in: Zeitschrift für die gesamte Versicherungswissenschaft, 89. Band., Heft 2/3, S. 285-300.

*Eszler, E.* (2007a):

Betriebswirtschaftliche Versicherungswissenschaft (BwVersWiss) / Konzeptionen für Forschung, Lehre und Organisation an Universitäten; Nr. 1 der "Wiener Beiträge zur Betriebswirtschaftlichen Versicherungswissenschaft" (WrBtrgBwVersWiss). Arbeitspapiere zum Tätigkeitsfeld Risikomanagement und Versicherung, Nr. 16, Hrsg. Michael Theil, Wirtschaftsuniversität Wien, elektronische Publikation: <http://epub.wu-wien.ac.at/>

*Eszler, E.* (2007b):

Von der „Versicherungsbetriebslehre“ zur „Betriebswirtschaftlichen Versicherungswissenschaft“ / Teil 1: Konzeption einer akademischen Disziplin, in: Zeitschrift für Versicherungswesen 58 (15-16): 522-526.

*Eszler, E.* (2007c):

Von der „Versicherungsbetriebslehre“ zur „Betriebswirtschaftlichen Versicherungswissenschaft“ / Teil 2: Konzeption einer Wissenschaftssystematik, in: Zeitschrift für Versicherungswesen 58 (17): 560-562.

*Eszler, E. / Shopov, N.* (2006):

Ergebnisse einer empirischen Studie zum Interesse der größten Industriebranchen Deutschlands an einer speziellen Versicherung gegen Terrorismusrisiken. In: Versicherungswirtschaft (Karlsruhe), 61. Jg., Heft 1/2006, S. 14-18.

*Farny, D.* (1965):

Produktions- und Kostentheorie der Versicherung, Karlsruhe.

*Farny, D.* (1971):

Absatz und Absatzpolitik des Versicherungsunternehmens, Karlsruhe.

*Farny, D.* (1974):

Versicherung, in: Grochla, Erwin/Wittmann, Waldemar (Hrsg.): Handwörterbuch der Betriebswirtschaft, 4. Aufl., 3. Bd., Stuttgart 1974, Sp. 4217 ff.

*Farny, D.* (1977):

Ansätze einer betriebswirtschaftlichen Theorie des Versicherungsunternehmens, in: Geneva Papers on Risk and Insurance, No. 5 (Feb. 1977), S. 9-21.

*Farny, D.* (1988a):

Versicherungsbetriebslehre, in: Farny, D. / Helten, E. / Koch, P. / Schmidt, R. (Hrsg.), Handwörterbuch der Versicherung (HdV), Karlsruhe 1988, S. 1015-1023.

*Farny, D. (1988b):*

Versicherungswirtschaftslehre, in: Farny, D. / Helten, E. / Koch, P. / Schmidt, R. (Hrsg.), Handwörterbuch der Versicherung (HdV), Karlsruhe 1988, S. 1239-1242.

*Farny, D. (1989):*

Versicherungsbetriebslehre, 1. Auflage, Karlsruhe.

*Farny, D. (1993a):*

Erfolgsfaktoren der Versicherungsmakler vor dem Hintergrund der Entwicklungen auf den nationalen und internationalen Versicherungsmärkten, in: Zeitschrift für die gesamte Versicherungswissenschaft, 82. Band., Heft 3, S. 339-361.

*Farny, D. (1993b):*

Versicherung, in: Wittmann, Waldemar, u. a. (Hrsg.): Handwörterbuch der Betriebswirtschaft, 5. Aufl., 3. Bd., Stuttgart 1993, Sp.4587 ff.

*Farny, D. (1990):*

Versicherungsbetriebslehre: Wirtschaftliche Theorie des Versicherungsunternehmens und seiner Beziehungen zur Umwelt, in: Zeitschrift für die gesamte Versicherungswissenschaft, 79. Band., Heft 1/2, S. 1-30.

*Farny, D. (1999):*

Entwicklungen der Versicherungsbetriebslehre – Rückschau und Versuch einer Vorschau, in: Zeitschrift für die gesamte Versicherungswissenschaft, 88. Band., Heft 4, S. 567-609.

*Farny, D. (2000):*

Versicherungswissenschaft – Quo vadis?, in: Zeitschrift für die gesamte Versicherungswissenschaft, 89. Band., Heft 4, S. 562-575.

*Farny, D. (2006):*

Versicherungsbetriebslehre, 4. Auflage, Karlsruhe.

*Farny, D. / Helten, E. / Koch, P. / Schmidt, R. (Hrsg.) (1988):*

Handwörterbuch der Versicherung (HdV), Karlsruhe.

*Fricker, U. (1982):*

Die Versicherungsunternehmung als lebensfähiges System, St. Gallen.

*Garven, J. R. (2007):*

Risk Management: The Unifying Framework for Business Scholarship and Pedagogy, in: Risk Management and Insurance Review, Vol. 10, No. 1, S. 1-12.

*Glenn, B. J. (2003):*

Postmodernism: The Basis of Insurance, in: Risk Management and Insurance Review, Vol. 6, No. 2, S. 131-143.

*Graumann, M. (2001):*

Warum versichern sich Versicherungsunternehmen?, in: Wirtschaftswissenschaftliches Studium, 30. Jahrgang, Heft 6, S. 303-308.

*Grochla, E. / Wittmann, W. (Hrsg.) (1976):*

Handwörterbuch der Betriebswirtschaft, 4. Auflage, Band 3, Stuttgart.

*Große, W. / Müller-Lutz, H. L. / Schmidt, R. (Hrsg.) (1991):*

Versicherungszyklopädie, 4. Auflage, Band 1, Wiesbaden.

*Haines, Y. Y. (1992):*

Toward a Holistic Approach to Total Risk Management, in: The Geneva Papers on Risk and Insurance / Issues and Practice, No 64 (17th Year), July 1992, S. 314-321.

*Haller, M. (1975):*

Sicherheit durch Versicherung? Bern und Frankfurt am Main.

*Haller, M. (1991):*

Risiko-Management und Versicherung, in: Große, W. / Müller-Lutz, H. L. / Schmidt, R. (Hrsg.): Versicherungszyklopädie, 4. Auflage, Band 1, Wiesbaden, S. 523-568.

*Hax, K. (1964):*

Grundlagen des Versicherungswesens, Wiesbaden 1964.

*Hax, K. (1972):*

Auf dem Wege zu einer Versicherungsbetriebslehre, in: Braeß, P. / Farny, D. / Schmidt, R. (Hrsg.), Praxis und Theorie der Versicherungsbetriebslehre, Karlsruhe, S. 135-145.

*Hax, K. (1974):*

Wirtschaftswissenschaften und Versicherung, in: Zeitschrift für die gesamte Versicherungswissenschaft, 63. Band., Heft 1, S. 45-50.

*Heilmann, W.-R. (1993):*

Versicherungswissenschaft - Vergangenheit und Zukunft, in: Zeitschrift für Versicherungswesen, 44. Jahrgang, Heft 11, S. 266-272.

*Helten, E. (1977a):*

Versicherungsbetriebslehre / Teil I: Entwicklungsgeschichte und Objektbereiche, in: Wirtschaftswissenschaftliches Studium, 6. Jahrgang, Heft 1, Januar 1977, S. 1-6.

*Helten, E. (1977b):*

Versicherungsbetriebslehre / Teil II: Forschungsstrategien und systembildende Ansätze, in: Wirtschaftswissenschaftliches Studium, 6. Jahrgang, Heft 4, April 1977, S. 152-156.

*Helten, E. (1990):*

Versicherungsökonomie zwischen theoretischem Anspruch und empirischer Relevanz, in: Zeitschrift für die gesamte Versicherungswissenschaft, 79. Band., Heft 3, S. 359-374.

*Helten, E.* (1991):

Die Erfassung und Messung des Risikos, in: Große, W. / Müller-Lutz, H. L. / Schmidt, R. (Hrsg.): Versicherungszyklopädie, 4. Auflage, Band 2, Wiesbaden, S. 127-121.

*Helten, E.* (1993):

Versicherungsbetriebslehre, in: Wittmann, W., u. a. (Hrsg.): Handwörterbuch der Betriebswirtschaft, 5. Auflage, Teilband 3, Stuttgart, Sp. 4598-4611.

*Horsch, A.* (2006):

Rating in der Versicherungswirtschaft / Eine ökonomische Analyse, Karlsruhe.

*Jarmai, H.* (1994):

Vom Risiko-Management zum Risiko-Dialog, in: Hofmann, M.: Neuere Entwicklungen im Management, Heidelberg, s. 103-114.

*Kaluza, B.* (1979):

Entscheidungsprozesse und empirische Zielforschung in Versicherungsunternehmen, Karlsruhe.

*Karten, W.* (1976):

Versicherungsbetriebslehre, in: Grochla, E. / Wittmann, W. (Hrsg.): Handwörterbuch der Betriebswirtschaft, 4. Auflage, Band 3, Stuttgart, Sp. 4246-4255.

*Karten, W.* (1978):

Aspekte des Risk Managements, in: BFuP, 30. Jg., Juli 1978, S. 308-323.

*Karten, W.* (2000):

Versicherungsbetriebslehre / Kernfragen aus entscheidungstheoretischer Sicht, Karlsruhe.

*Kasten, H.-H.* (1991):

Ethische Grundlagen und Grenzen der Versicherungswirtschaft, in: Versicherungswirtschaft, 46. Jahrgang, Heft 4, S. 192-202.

*Kloman, F.* (1992):

Rethinking Risk Management, in: The Geneva Papers on Risk and Insurance, 17 (No. 64, July 1992), S. 299-313.

*Koch, P.* (1972):

Zur Geschichte der Versicherungsbetriebslehre in Deutschland, in: Braeß, P. / Farny, D. / Schmidt, R. (Hrsg.), Praxis und Theorie der Versicherungsbetriebslehre, Karlsruhe, S. 171-145.

*Koch, P.* (1976):

Einführung in das Versicherungs-Schrifttum, 2. Auflage, Wiesbaden.

*Koch, P.* (1994):

Epochen der Geschichte der Versicherungswissenschaft in Deutschland, in: Schwebler, R, u. a. (Hrsg.): Dieter Farny und die Versicherungswissenschaft, Karlsruhe.

*Köhne, T.* (1998):

Zur Konzeption des Versicherungsproduktes – neue Anforderungen in einem deregulierten Markt, in: Zeitschrift für die gesamte Versicherungswissenschaft, 87. Band, Heft 4, S. 143-191.

*Köhler, R. (Hrsg.)* (2007):

Handwörterbuch der Betriebswirtschaft, 6. Aufl., Stuttgart.

*Lehmann, M. / Kirchgesser, K. / Rückle, D.* (1997):

Versicherungsvertrag und Versicherungs-Treuhand / Ertragsbesteuerung / Überschußermittlung und -verwendung: Betriebswirtschaftliche Beiträge zum Versicherungsrecht, in: Basedow, J. / Meyer, U. / Schwintowski, H.-P. (Hrsg.): Versicherungswissenschaftliche Studien, Band 5, Baden-Baden.

*Loitlsberger, E.* (1983):

Begriff, Bereiche und Bedeutung der ABWL, in: Journal für Betriebswirtschaft, 33. Jahrgang, Heft 2, S, 66-86.

*Mensch, G.* (1991):

Risiko und Unternehmensführung / Eine systemorientierte Konzeption zum Risikomanagement, Frankfurt am Main [u. a.].

*Mugler, J.* (1978):

Die Praxis des Risk Managment in der Unternehmung, in: BFuP, 30. Jg., Juli 1978, S. 295-307..

*Mugler, J.* (1979):

Risk Management in der Unternehmung, Wien

*Mugler, J.* (1998):

Betriebswirtschaftslehre der Klein- und Mittelbetriebe“, Band 1, 3. Aufl., Wien – New York.

*Müller-Reichhardt, M.* (1996):

Aspektwissenschaften des Versicherungswesens im Fokus einer interdisziplinären Risikoforschung, in: Zeitschrift für die gesamte Versicherungswissenschaft, 85. Band, Heft 2/3, S. 481-498.

*o. V.* (2006):

Versicherungswissenschaften an Universitäten, Fachhochschulen und Berufsakademien, Beilage zu: Versicherungswirtschaft, 61. Jahrgang, Heft 7.

*Oberparleiter, K.* (1930):

Funktionen und Risikenlehre des Warenhandels, Berlin und Wien.

- Oppl-Jirsa, V.* (1985):  
Risk Management in Klein- und Mittelbetrieben, Wien.
- Plein, C.* (1998):  
Überlegungen zu einem integrativen Ansatz in der Versicherungsbetriebslehre, in: Zeitschrift für die gesamte Versicherungswissenschaft, 87. Band, Heft 4, S. 707-733.
- Philipp, F.* (1967):  
Risiko und Risikopolitik, Stuttgart.
- Pountney, B. (Hrsg.)* (1999):  
Handbook of Risk Management, Kingston upon Thames.
- Raffée, H.* (1989):  
Gegenstand, Methoden und Konzepte der Betriebswirtschaftslehre, in: Bitz, M, u. a. (Hrsg.): Vahlens Kompendium der Betriebswirtschaftslehre, 2. Auflage, Band 1, München, S. 1-46.
- Rohrbeck, W. / Lobscheid, H. G.* (1956):  
Entwicklung und Stand der Versicherungswissenschaft in Deutschland, in: Versicherungsrundschau, 11. Jahrgang, Heft 7/8, S. 193-210.
- Schierenbeck, H.* (1998):  
Grundzüge der Betriebswirtschaftslehre, 13. Aufl., München.
- Schildbach, T.* (1990):  
Entscheidung, in: Bitz, M., u. a. (Hrsg.): Vahlens Kompendium der Betriebswirtschaftslehre, 2. Aufl., Bd. 2, München, S. 57-97.
- Schmidt, R.* (1980):  
Wissenschaft und Praxis der Versicherung, in: Zeitschrift für die gesamte Versicherungswissenschaft, 69. Band, Heft 4, S. 515-528.
- Schmidt, R.* (1988):  
Versicherungswissenschaft, in: Farny, D. / Helten, E. / Koch, P. / Schmidt, R. (Hrsg.), Handwörterbuch der Versicherung (HdV), Karlsruhe 1988, S. 1243-1249.
- Schradin, H. R.* (2007):  
Risikomanagement, in: Köhler, R. (Hrsg.): Handwörterbuch der Betriebswirtschaft, 6. Aufl., Stuttgart, S. 1584-1592
- Schulenburg, J.-M. Graf. v. d.* (2000):  
Pluralismus und Versicherung – eine Einführung, in: Zeitschrift für die gesamte Versicherungswissenschaft, 89. Band, Heft 2/3, S. 161-192.
- Schulenburg, J.-M. Graf. v. d.* (2005):  
Versicherungsökonomik, Karlsruhe.



*Suschnig, J.* (1993):

Risk Management in einem professionellen Fußballverein, Diplomarbeit an der Wirtschaftsuniversität Wien.

*Schwake, E.* (1982):

Einige methodologische Anmerkungen zur gegenwärtigen Versicherungsbetriebslehre, in: Zeitschrift für die gesamte Versicherungswissenschaft, 71. Band, Heft 2, S. 171-188.

*Schwebler, R.* (1990):

Zur Praxistendenz neuerer Ansätze der Wirtschaftswissenschaften im Versicherungswesen, in:

Zeitschrift für die gesamte Versicherungswissenschaft, 79. Band, Heft 3, S. 331-358.

*Schwebler, R. / Hilger, H.* (1987):

Zur Bedeutung der Wirtschaftswissenschaften für die Versicherungspraxis, in: Zeitschrift für die gesamte Versicherungswissenschaft, 76. Band, Heft 3, S. 393-367.

*Schwebler, R. u. a. (Hrsg.)* (1994):

Dieter Farny und die Versicherungswissenschaft, Karlsruhe.

*Stremitzer, H.* (1977):

Risikopolitik und Risk Management, in: Versicherungsrundschau, 32. Jahrgang, Heft 1/2, S. 22-36.

*Stüdemann, K.* (1994):

Über den Anspruch der Betriebswirtschaftslehre, eine Betriebswirtschaftslehre zu sein, in: Schwebler, R. u. a. (Hrsg.): Dieter Farny und die Versicherungswissenschaft, Karlsruhe, S. 517-536.

*Theil, M.* (1996):

Risikomanagement – Stand und Ansätze für eine Weiterentwicklung, in: Mugler, J. (Hrsg.): Versicherung, Risiko und Internationalisierung / Herausforderungen für Unternehmensführung und Politik / Festschrift für Heinrich Stremitzer zum 60. Geburtstag, Wien 1996, S. 205-220.

*Wagner, F.* (2000):

Risk Management im Erstversicherungsunternehmen, Karlsruhe.

*Wälder, J.* (1971):

Über das Wesen der Versicherung / Ein methodologischer Beitrag zur Diskussion um den Versicherungsbegriff, Berlin.

*Winter, G.* (2005):

Zielsetzungen der Versicherungsaufsicht, in: Zeitschrift für die gesamte Versicherungswissenschaft, 94. Band, 2005, S. 105-156.

*Wittmann, W., u. a. (Hrsg.)* (1993):

Handwörterbuch der Betriebswirtschaft, 5. Auflage, Teilband 3, Stuttgart.

### **Abkürzungsverzeichnis**<sup>125</sup>

AllgSichWiss: „Allgemeine Sicherungswissenschaft“

AllgBwSichWiss: „Allgemeine Betriebswirtschaftliche Sicherungswissenschaft“

BwSichWiss: „Betriebswirtschaftliche Sicherungswissenschaft“

BwVersWiss: „Betriebswirtschaftliche Versicherungswissenschaft“

BwWiss: „Betriebswirtschaftliche Wissenschaft“

BWL: „Betriebswirtschaftslehre“

RisMgt-BWL: „Risikomanagement-Betriebswirtschaftslehre“

SgHerstBer-SpezBwSichWiss(-en): „Sicherungsgüter-Herstellungs-Bereich-bezogene SpezBwSichWiss(-en)“

SgHerstBetr-SpezBwSichWiss(-en): „Sicherungsgüter-Herstellungs-Betrieb-bezogene SpezBwSichWiss(-en)“

SgVermBetr-SpezBwSichWiss(-en): „Sicherungsgüter-Vermittlungs-Betrieb-bezogene SpezBwSichWiss(-en)“

SgVerwBer-SpezBwSichWiss(-en): „Sicherungsgüter-Verwendungs-Bereich-bezogene SpezBwSichWiss(-en)“

SgVerwInst-SpezBwSichWiss(-en): „Sicherungsgüter-Verwendungs-Institutionen-bezogene SpezBwSichWiss(-en)“

SichWiss: „Sicherungswissenschaft“

SpezBwVersWiss(-en): „Spezielle Betriebswirtschaftliche Versicherungswissenschaft(en)“

SpezBwWiss(-en): „Spezielle Betriebswirtschaftliche Wissenschaft(en)“

SpezBwSichWiss: „Spezielle Betriebswirtschaftliche Sicherungswissenschaft(en)“

SpezSichWiss(-en): „Spezielle Sicherungswissenschaft(en)“

VBL: „Versicherungsbetriebslehre“

VB-SpezBwVersWiss: „Versicherungsbetrieb-bezogene Spezielle Betriebswirtschaftliche Versicherungswissenschaft“

---

<sup>125</sup> Enthält nur jene Abkürzungen, bei denen im Text nicht bei jedem Vorkommen auch der entsprechende ungekürzte Ausdruck angeführt ist.

VN-SpezVersWiss: „Versicherungsnehmer-bezogene Spezielle Betriebswirtschaftliche Versicherungswissenschaft“

Wiss(-en): „Wissenschaft(en)“

## **Zusammenfassung**

Durch Ausweitung des Bereiches der Erkenntnisobjekte und durch eine besondere methodologische Differenzierung wird aus der herkömmlichen betriebswirtschaftlichen „Risikomanagement“-Lehre eine „Betriebswirtschaftliche Sicherungswissenschaft“ (BwSichWiss) entwickelt. Die Einordnung dieser BwSichWiss in eine ebenfalls neu entwickelte Systematik von Wissenschaften, die Unterteilung der BwSichWiss in verschiedene Tätigkeitsbereiche sowie organisatorische Aspekte der Umsetzung der BwSichWiss an Universitäten werden dargelegt.

### **Abstract**

(Securing Business Science – Concepts for Teaching, Research and Organization at Universities)

Starting from the present situation of risk management studies this article offers on the level of theory of science (extension of area of objects, methodological differentiation) a new system of so called “securing”-related areas of studies and research at universities. Organizational implications are discussed.

### **Schlagworte**

(Deutsch:)

Sicherung; Sicherheit; Risiko; Risikopolitik; Risk Management; Risikomanagement; Betriebswirtschaftslehre; Versicherungsbetriebslehre; Wissenschaftstheorie; Universität.

(Englisch:)

Safety; Security; Risk; Risk Management; Business Management; Insurance; Theory of Science; University.